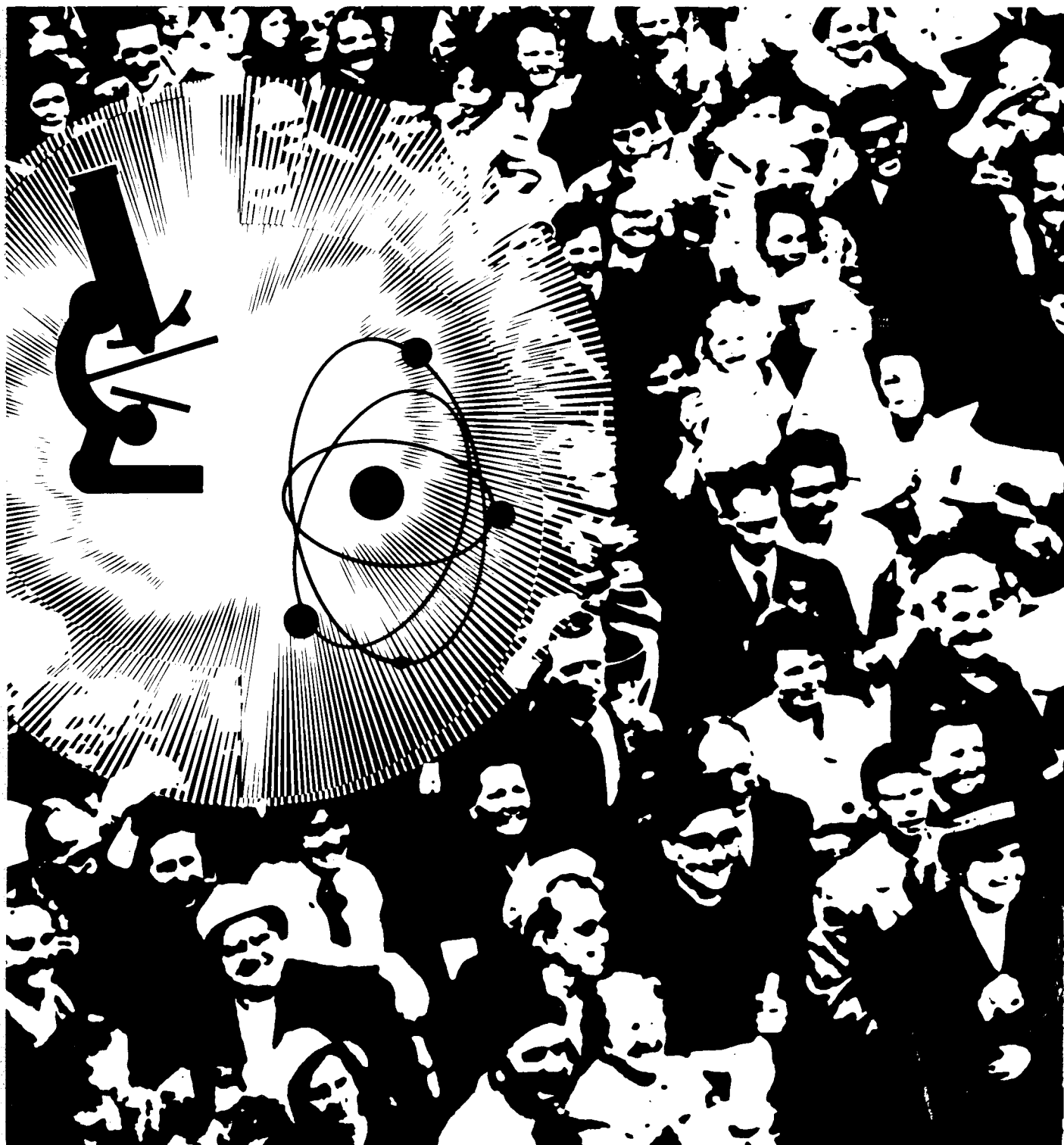


# Wissenschaft in der Öffentlichen Meinung Europas



# Wissenschaft in der Öffentlichen Meinung Europas



## V O R W O R T

Seit Jahren machen sich Soziologen, Wissenschaftler und die für die Forschung im öffentlichen und privaten Sektor zuständigen Stellen Gedanken über die Beziehungen zwischen der Welt der Wissenschaft und der Öffentlichkeit. Dieses Problem hat noch an Gewicht gewonnen, seitdem die erhöhten Kosten der wissenschaftlichen Forschung, die Schwierigkeiten bei der Verwirklichung wissenschaftlicher Programme und die Vielschichtigkeit der Anpassungen wissenschaftspolitischer und gesellschaftspolitischer Zielsetzungen gelegentlich mit oder ohne Grund zu einer Infragestellung der Wissenschaft als Institution geführt haben.

Seit vielen Jahren machen sich Wissenschaftspolitiker und Forscher eine gewisse a priori-Vorstellung von den Reaktionen der breiten Öffentlichkeit und der Forscher in anderen Wissenschaftsbereichen in Bezug auf die anstehenden Probleme wie Kernenergie, Genmanipulation, Raumforschung usw. Aber auch Vertreter und Bevollmächtigte der Öffentlichkeit (Parlamentarier und Politiker) machen sich Gedanken über Rolle und Zielsetzung der wissenschaftlichen Forschung.

Wie Herr Brunner, das für Forschung, Wissenschaft und Bildung verantwortliche Mitglied der Kommission, dies Anfang Juni dieses Jahres formulierte, lässt sich aber eine europäische Wissenschaftspolitik nicht durchführen, wenn die europäische Bevölkerung und damit der einzelne Bürger nicht versteht, welches Interesse die Wissenschaft für die Gestaltung ihrer Zukunft hat.

Um eine Antwort auf diese Erwartungen und Befürchtungen geben zu können, schien eine Befragung der Gesellschaft selbst geboten. Für ein derartiges Unterfangen bietet sich in erster Linie die Meinungsumfrage an. So wurden im Rahmen der Europäischen Gemeinschaften bereits früher eine Reihe von Stichprobenerhebungen zu diesem Thema durchgeführt, die aber von geringerem Interesse auf Gemeinschaftsebene waren, da sie in nationalem Rahmen durchgeführt wurden. Nunmehr sieht man sich aber auch als Folge des Bestehens der Europäischen Gemeinschaft und der schrittweisen Verwirklichung einer gemeinsamen Politik im Bereich der Wissenschaft und Technologie dazu veranlasst, sich Gedanken über die Beziehungen zwischen "Wissenschaft und Gesellschaft" auf Gemeinschaftsebene zu machen.

Entsprechend der Stellungnahme des Europäischen Ausschusses für Forschung und Entwicklung (CERD), der die Kommission der Europäischen Gemeinschaften in Fragen der Forschung und Entwicklung berät, hat letztere beschlossen, das Problem der Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen. Diese Entscheidung fügt sich auch in den generellen Rahmen des Problems "Leben in der Gesellschaft", das die Kommission zu ihrem erklärten Anliegen gemacht hat.

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften hat deshalb Anfang 1977 eine Reihe von Aktionen zum Thema "Die Europäische Gesellschaft in ihrer Wechselwirkung mit Wissenschaft und Technologie" (ESIST : European Society and its Interactions with Science and Technology) durchgeführt. In diesem Rahmen wurde beschlossen, erstmals auf der Ebene des Europa's der Neun eine Stichprobenerhebung über die Beziehungen zwischen der wissenschaftlichen Forschung und der sogenannten breiten Öffentlichkeit durchzuführen. Diese gleichzeitig von acht staatlichen Instituten vorgenommene und von einem dieser Institute koordinierte Meinungsumfrage über "Wissenschaft und europäische öffentliche Meinung" hatte das Ziel, auf der Ebene der neun Mitgliedstaaten die tatsächliche Einstellung der europäischen Öffentlichkeit in Bezug auf Wissenschaft und wissenschaftliche Forschung besser kennen zu lernen. Diese erste Meinungsumfrage wurde absichtlich auf die Wissenschaft und Forschungstätigkeit ausgerichtet, ohne das umfangreiche und schwierige Problem ihrer Entwicklungen anzuschneiden, die allein schon eine wesentlich grössere Studie rechtfertigen würde.

Die Ziele der Befragung liegen auf verschiedenen Ebenen; ein Teil befasst sich mit "der Vorstellung" von der Wissenschaft im eigentlichen Sinn. Ein anderer Teil behandelt das Problem der Unterrichtung der Öffentlichkeit (Grad der Unterrichtung, Erwartungen oder Notwendigkeit, Interesse an dieser Unterrichtung). Ein anderer Teil beschäftigt sich mit der Einstellung der Öffentlichkeit zu der Frage der Bedeutung der Forschung und ihres Einsatzes. Ausserdem sollten die Reaktionen der Öffentlichkeit zu einigen grossen Themen ermittelt werden, die als beispielhaft für die sogenannte Prestige-Forschung und für die Tätigkeiten zur Sicherung bzw. Verbesserung des täglichen Lebens angesehen werden können. Darüberhinaus wollte man ermitteln, wie sich die Öffentlichkeit die Finanzierung und Durchführung der Wissenschaftspolitik vorstellt. Letztlich, und dies war ein wichtiger Punkt, galt es festzustellen, wie die Rolle der Europäischen Gemeinschaft auf der Ebene der Wissenschaftspolitik verstanden wird.

Zu allen Aspekten des untersuchten Problems wurde ein Fragebogen ausgearbeitet und die Antworten unter Berücksichtigung der Gesamtbevölkerung (auf nationaler wie auf Gemeinschaftsebene) ausgewertet, während sie in einer zweiten Stufe anhand der verschiedenen Komponenten bzw. Kategorien der europäischen öffentlichen Meinung analysiert wurden.

Diese Befragung zielte nicht darauf ab, das Thema erschöpfend zu behandeln und alle damit verbundenen Fragen zu beantworten. Obwohl die Befragung schon vom Thema her begrenzt war (die Forschung, d.h. die nicht unmittelbar in ein in seinen Auswirkungen messbares Ergebnis gebundene wissenschaftliche Tätigkeit), wurde sie bewusst nach Massgabe einiger, die Kommission der Europäischen Gemeinschaften ganz besonders interessierende Probleme eingeschränkt:

- Zukunft der Forschung und das Interesse an einer europäischen Forschung;
- Die als vorrangig erachteten wissenschaftlichen Tätigkeiten;
- Bilanz der wissenschaftlichen Tätigkeit und die Vorstellung, die sich die europäische Gesellschaft hiervon macht;
- Interesse an der Wissenschaft und an den Wissenschaftlern.

Aber selbst innerhalb dieser Grenzen und trotz ihres allgemeinen Charakters erwies sich die Meinungsumfrage als äusserst lehrreich. Auch entkräftet sie in manchen Fällen heute gängige Ideen und liefert damit Grundlage und Anreiz zu gewinnbringenden Überlegungen.

Es folgen die wichtigsten Ergebnisse dieser Meinungsbefragung. Wenn auch die Kommission der Europäischen Gemeinschaften in keiner Weise für die Ergebnisse (Daten und Analysen) verantwortlich zeichnet, würdigt sie doch ihre grosse Bedeutung und möchte den Instituten, die im Rahmen der von Herrn Rabier - Berater der Kommission der Europäischen Gemeinschaften organisierten Euro-Barometer diese Stichprobenerhebung durchgeführt haben, sowie den für diesen Bericht und die Analysen verantwortlichen Personen - und vor allem Frau Riffault und Frau Baumelle (IFOP, Paris) ihren ganz besonderen Dank aussprechen.



G. SCHUSTER

Generaldirektor

Forschung, Wissenschaft und  
Bildung

W I S S E N S C H A F T  
U N D  
E U R O P Ä I S C H E Ö F F E N T L I C H E M E I N U N G

MEINUNGSUMFRAGE IN DEN MITGLIEDSTAATEN DER EUROPÄISCHEN  

---

GEMEINSCHAFT  

---

KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN  
200, rue de la Loi, 1049 Brüssel  
Oktober 1977



DIESE UNTERSUCHUNG WURDE IM AUFTRAG DER GENERALDIREKTION FORSCHUNG, WISSENSCHAFT UND BILDUNG DER KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN DURCHFÜHRT.

EIN GLEICHLAUTENDER FRAGEBOGEN VON UMGEFÄHR ZWANZIG FRAGEN WURDE IN DEN MONATEN APRIL UND MAI 1977 REPRÄSENTATIVEN STICHPROBEN DER BEVÖLKERUNG (INSGESAMT 9044 PERSONEN IM ALTER VON 15 JAHREN UND DARÜBER) IM RAHMEN DER SIEBTEN BEFRAGUNG DES UNTER DEM NAMEN EURO-BAROMETER BEKANNTEN MEINUNGSUMFRAGEPROGRAMMS VORGELEGT.

DIE BEFRAGUNG WURDE VON ACHT FACHINSTITUTEN Vorgenommen, die Mitglieder des "EUROPEAN OMNIBUS SURVEY" sind. Mit der Koordinierung war Frau HELENE RIFFAULT, Generaldirektorin des "INSTITUT FRANCAIS D'OPINION PUBLIQUE" beauftragt. Die Namen der Verantwortlichen Institute und Spezialisten sind ebenso wie alle technischen Merkmale der Erhebung in den Anlagen auf Seite 88 ff. aufgeführt.

Der Bericht, der von Frau HELENE RIFFAULT und von Frau SYLVIE DE LA BAUMELLE ausgearbeitet wurde, erhielt seine derzeitige endgültige Fassung, nachdem er den Mitgliedern des Europäischen Ausschusses für Forschung und Entwicklung (CERD) zur Stellungnahme vorgelegt worden war.

Die Einrichtungen der Gemeinschaft zeichnen für diesen Bericht in keiner Weise verantwortlich.



- I N H A L T -

	Seite
EINLEITUNG .....	2
ERSTER TEIL : ALLGEMEINER ÜBERBLICK ÜBER DIE EIN- STELLUNGEN ZUR WISSENSCHAFT .....	6
ZWEITER TEIL : ANALYSE DER MEINUNGEN .....	18
1. VORSTELLUNGEN VON DER WISSENSCHAFT UND IHRE MÖGLICHKEITEN .....	19
2. FORSCHUNGSPOLITIK AUS DER SICHT DER ÖFFENTLICHKEIT .....	42
- FINANZIERUNG .....	42
- EUROPÄISCHER ODER NATIONALER RAHMEN .....	46
- VORRANGIGE AUSRICHTUNGEN .....	52
3. INTERESSE AN WISSENSCHAFTLICHER INFOR- MATION .....	69
- ALLGEMEINER GRAD DES INTERESSES ...	70
- EINFLUSS DES FERNSEHENS .....	71
SCHLUSSFOLGERUNGEN .....	85
TECHNISCHE ANHÄNGE .....	88

## EINLEITUNG

Die in diesem Bericht vorgelegte Untersuchung soll die Auffassungen und Meinungen der breiten europäischen Öffentlichkeit zur Wissenschaft und zur wissenschaftlichen Forschung beleuchten. Sie ist der erste, grösssmässig begrenzte Versuch einer Meinungsumfrage, die eine bessere Verständigung zwischen der Welt der Wissenschaft einerseits und der einfachen Bürger wie der Entscheidungsträger andererseits in Europa vorbereiten soll - einem Europa, das die Wiege des wissenschaftlichen Denkens überhaupt gewesen ist.

Die breite europäische Öffentlichkeit ist inzwischen eine wohlbekannte Grösse, da sich die Kommission der Europäischen Gemeinschaften in den letzten zehn Jahren mit ihrer Einstellung zu den verschiedensten Themen befasst hat (Aufbau Europa's, Vorstellungen von der Zukunft, Lebensqualität und dergl. mehr). In allen Fällen betrafen die Meinungsumfragen eine repräsentative Stichprobe der erwachsenen Bevölkerung (über 15 Jahre) der neun Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften. Die für jede Befragung erneuerte, aber in ihren Merkmalen jeweils ähnliche Stichprobe erfasst alle Altersgruppen und Berufskreise, regionale Gliederungen sowie die städtische und die Landbevölkerung proportional zu ihrer tatsächlichen Stärke. Es handelt sich also um das typische Beispiel der Anwendung der Stichprobenmethode auf einen multinationalen Bevölkerungsquerschnitt von insgesamt 9000 Personen, die an ihrem Wohnsitz persönlich von geschulten Interviewern befragt wurden.

Somit lässt sich zu Recht behaupten, dass die Erhebungsergebnisse ein genaues Bild von der Einstellung der erwachsenen Bevölkerung Europa's (195 Mio) zu den verschiedenen Fragen gibt. (1)

---

(1)

Die vielen Meinungsumfragen, die von der Kommission der Europäischen Gemeinschaften seit 1970 nach den gleichen Methoden und mit Stichproben von 8500 bis 9000 Personen durchgeführt wurden, zeigen die Verlässlichkeit der Ergebnisse, die bei den nicht konjunkturgebundenen Fragen selbst dann konstant sind, wenn die Erhebungen von verschiedenen Instituten durchgeführt wurden. Die Reproduzierbarkeit der Ergebnisse ist ein Beweis für den wissenschaftlichen Charakter der verwendeten Methode (vgl. Anhänge).

So leicht die Auswahl des Personenkreises war, so gross waren die Schwierigkeiten bei der Abgrenzung des Themas der Meinungsumfrage und bei der Abfassung der entsprechenden Fragen.

Das Thema "Wissenschaft und wissenschaftliche Forschung" in einem Komplex von Untersuchungselementen umzugestalten, die sich in Fragen ausdrücken lassen, erwies sich als besonders schwierig, weil das Thema nicht genau abgegrenzt war und in fünfzehn Fragen erfasst werden musste. Die Fragen, auf die man sich nach zahlreichen Versuchen schliesslich einigte, zeigen ganz klar, in welcher Weise die Interviews durchgeführt wurden.

Die Themen des Fragebogens lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die Wahl der Themen und die Formulierung der endgültigen Fragen wurde einer Arbeitsgruppe übertragen, in der neben Sachverständigen der Generaldirektion Forschung, Wissenschaft und Bildung auch französische und englische Sachverständige auf dem Gebiet der Meinungsumfragen vertreten waren. Besondere Sorgfalt wurde darauf verwendet, gleichartige Fassungen der Fragen in den sechs Amtssprachen der Gemeinschaft zu erarbeiten.

Dabei war man bestrebt, die Fragen so zu formulieren, dass alle - positive wie negative - Auffassungen zum Ausdruck gebracht werden konnten. Allen 9000 Befragten fiel die Beantwortung der Fragen leicht, obwohl das Thema trocken war. Bei allen Fragen - mit einer Ausnahme (1) - hielt sich der Prozentsatz derjenigen, die eine Frage nicht beantworten konnten oder wollten unter 10%. Dies ist ein Beweis für das ausgesprochene Interesse der Öffentlichkeit an dem angeschnittenen Thema, da es bei Meinungsumfragen keineswegs selten ist, dass sich bei als schwierig geltenden Fragen der Satz der Nichtantworten auf 20 - 25 % beläuft.

Dass der Fragebogen allgemein gehalten wurde, liess sich nicht vermeiden, da er ja auf fünfzehn Fragen beschränkt werden musste. Wie die folgenden Seiten zeigen werden, vermittelt er trotzdem einen ersten, keineswegs erwarteten und faszinierenden Eindruck von der allgemeinen Einstellung der Öffentlichkeit zur Wissenschaft. Sollten die Regierungen oder die Kommission der Europäischen Gemeinschaften eine Vertiefung der Untersuchung wünschen, müssten spezifischere Probleme angeschnitten werden. Geeignete Themen, die Gegenstand ergänzender weiterer Meinungsumfragen bilden könnten, werden am Ende des Berichtes aufgeführt.

---

(1) Die Ausnahme betrifft die Frage Nr. 7 darüber, ob vorzugsweise langfristige oder kurzfristige Projekte subventioniert werden sollen.

# DEUTSCHER FRAGEBOGEN

## 1 Kommen wir nun zu anderen Themen.

Glauben Sie, daß sich in den letzten 25 Jahren, d.h. seit etwa 1950, das Leben der Menschen in der Bundesrepublik Deutschland sehr – ziemlich – wenig – oder überhaupt nicht verändert hat?

- |   |                            |      |
|---|----------------------------|------|
| 1 | sehr                       | → 50 |
| 2 | ziemlich                   |      |
| 3 | wenig                      |      |
| 4 | überhaupt nicht            | → 52 |
| 0 | weiß nicht / keine Antwort |      |

## 2 Hat sich Ihrer Ansicht nach das Leben der Leute eher zum Guten – oder zum Schlechten verändert?

- 1 eher zum Guten
- 2 eher zum Schlechten
- 3 (je nachdem) INT.: nur spontane Antwort)
- 0 weiß nicht / keine Antwort

## 3 Haben für die Veränderungen, die sich in den letzten 25 Jahren ergeben haben, Ihrer Ansicht nach die wissenschaftlichen Entdeckungen und ihre Verwendungsmöglichkeiten eine sehr wichtige – eine ziemlich wichtige – eine wenig wichtige – oder eine überhaupt nicht wichtige Rolle gespielt?

- 1 sehr wichtige
- 2 ziemlich wichtige
- 3 wenig wichtige
- 4 überhaupt nicht wichtige
- 0 weiß nicht / keine Antwort

## 4 Angenommen es würde sich Ihnen die Gelegenheit bieten, sich über Entdeckungen der Wissenschaft z.B. im Fernsehen, im Radio, in Zeitungen oder Zeitschriften zu informieren: wären Sie an solchen Berichten interessiert – oder nicht besonders interessiert?

- 1 ja, interessiert
- 2 nein, nicht besonders interessiert
- 0 weiß nicht / keine Antwort

## 5 Wenn Sie mit anderen Leuten reden, z.B. an Ihrem Arbeitsplatz oder anderswo: kommt es da vor, daß Sie über wissenschaftliche Entdeckungen und deren Verwendungsmöglichkeiten diskutieren z.B. in der Medizin, in der Landwirtschaft und Tierzucht bei Transportmitteln oder der Energie-Produktion usw.? Tun Sie das häufig – von Zeit zu Zeit – selten – oder praktisch nie?

- 1 häufig
- 2 von Zeit zu Zeit
- 3 selten
- 4 praktisch nie
- 0 weiß nicht / keine Antwort

## 6 Sollte Ihrer Meinung nach die Regierung wissenschaftliche Forschung mit Steuermitteln unterstützen?

- 1 ja
- 2 nein
- 0 weiß nicht / keine Antwort

## 7 Sollte die Regierung Ihrer Ansicht nach eher kurzfristige wissenschaftliche Untersuchungsprojekte (Dauer 1-2 Jahre) – oder eher langfristige Projekte (Dauer 15-20 Jahre) fördern?

- 1 kurzfristige: 1 - 2 Jahre
- 2 langfristige: 15 - 20 Jahre
- 0 weiß nicht / keine Antwort

## 8 Inwieweit kann Ihrer Ansicht nach die Wissenschaft dazu beitragen, das Leben in den Entwicklungsländern wie z.B. Indien, Afrika usw. zu verbessern? Kann sie sehr viel – ziemlich viel – wenig – oder überhaupt nicht dazu beitragen?

- 1 sehr viel
- 2 ziemlich viel
- 3 wenig
- 4 überhaupt nicht
- 0 weiß nicht / keine Antwort

## 9 Einmal abgesehen von den militärischen Verwendungsmöglichkeiten: glauben Sie, daß wissenschaftliche Entdeckungen außerdem noch gefährliche Folgen haben können?

- 1 ja
- 2 nein
- 0 weiß nicht / keine Antwort

## 10 Alles in allem gesehen: gibt es Ihrer Meinung nach noch gute und nützliche Dinge, die von der Wissenschaft entdeckt werden können?

- 1 ja
- 2 nein
- 0 weiß nicht / keine Antwort

## 11 Welche der folgenden Ansichten entspricht am ehesten dem, was Sie selbst von der Wissenschaft denken?

### LISTE J

#### Wissenschaft.....

- |   |   |
|---|---|
| ... befriedigt nur die Neugier der Wissenschaftler              | 1 |
| ... ist eine der wichtigsten Kräfte zur Verbesserung des Lebens | 2 |
| ... bringt mehr Nachteile als Vorteile                          | 3 |
| ... ist gefährlich  | 4 |
| ... ist aufregend interessant                                   | 5 |
| weiß nicht / keine Antwort                                      | 0 |

12/13 Wissenschaftliche Forschung kann auf die verschiedensten Aufgaben ausgerichtet sein. Angenommen, Sie hätten darüber zu entscheiden, wie die für die Wissenschaft zur Verfügung stehenden Gelder verteilt werden: welchen der folgenden Aufgaben würden Sie den Vorrang geben und für welche würden Sie die Mittel einschränken bzw. kürzen?

LISTE K

(INT.: den Befragten nun zunächst die vorrangigen Aufgaben nennen lassen und Antworten in untenstehendes Schema eintragen. Dann die Aufgaben, die eingeschränkt werden könnten. Zu jeder dieser Teilfragen (Vorrang / Einschränkungen) sind mehrere Antworten möglich)

	Vorrang	Einschränkungen
Forschung zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge um die Welternährungsprobleme zu lösen	Y	Y
Sicherheit des Straßenverkehrs	X	X
Wettervorhersage und Kontrolle des Klimas	0	0
Kontrolle und Verringerung der Umweltverschmutzung	1	1
Weltraumforschung	2	2
Sicherheit von Atomkraftwerken und anderer Atomanlagen	3	3
Medizinische und pharmazeutische Forschung	4	4
Methoden der Erziehung und Ausbildung	5	5
Neue Formen der Energie (Sonnenenergie, Gezeitenenergie usw.)	6	6
Nationale Verteidigung und Bewaffnung	7	7
Beschleunigung der öffentlichen Verkehrsmittel	8	8
Vorbeugung und Behandlung von Drogenmißbrauch	9	9
weiß nicht / keine Antwort	L	L

14 Wissenschaftliche Forschung ist besonders teuer, aber sie kann dem Land, in dem sie betrieben wird auch Vorteile und Ansehen einbringen. Würden Sie es vorziehen, wenn sich die europäischen Staaten zusammenschließen würden um gemeinsam wissenschaftliche Forschung zu betreiben – oder wenn jedes Land für sich Forschung betreibt?

- 1 gemeinsame Forschung der europäischen Staaten
- 2 jedes Land für sich
- 0 weiß nicht / keine Antwort

15 Haben Sie im Fernsehen häufig – gelegentlich – selten – oder nie die Gelegenheit, zeitgenössische Wissenschaftler zu sehen, d.h. Wissenschaftler, die heute noch leben?

- 1 häufig
  - 2 gelegentlich
  - 3 selten
  - 4 nie
  - 5 habe kein Fernsehen zu Hause
  - 0 weiß nicht / keine Antwort
- 64  
→ 67

16 Fanden Sie, ganz allgemein gesehen, diese Wissenschaftler im Fernsehen ziemlich eindrucksvoll – oder ziemlich enttäuschend?

- 1 ziemlich eindrucksvoll
- 2 ziemlich enttäuschend
- 3 (einige eindrucksvoll, einige enttäuschend; von Fall zu Fall verschieden) INT.: nur spontane Antwort
- 0 weiß nicht / keine Antwort

17 Fanden Sie die Wissenschaftler interessant – oder nicht interessant?

- 1 interessant
- 2 nicht interessant
- 3 (einige interessant, einige nicht interessant; von Fall zu Fall verschieden) INT.: nur spontane Antwort
- 0 weiß nicht / keine Antwort

18 Noch eine Frage zu den zeitgenössischen Wissenschaftlern, die Sie im Fernsehen gesehen haben: können Sie sich mit Hilfe dieser Liste daran erinnern, auf welchen Fachgebieten diese Wissenschaftler arbeiteten?

INT.: mehrere Antworten möglich !

LISTE L

- 1 Psychologie, Psychiatrie
- 2 Medizin
- 3 Astronomie, Weltraumforschung
- 4 Energieforschung
- 5 Physik und Atomphysik
- 6 Biologie
- 7 Forschungsbereich Verkehr, Transport, Nachrichtenübermittlung
- 8 Geologie (Vulkane, Klima, Erdbeben) und Meeresforschung
- 9 Andere Gebiete, welche? .....
- 0 weiß nicht / keine Antwort

19 Würden Sie sich mehr – gleichviel – oder weniger Sendungen mit zeitgenössischen Wissenschaftlern im Fernsehen wünschen?

- 1 mehr
- 2 gleichviel
- 3 weniger
- 0 weiß nicht / keine Antwort

ERSTER TEIL

---

ALLGEMEINER ÜBERBLICK  
ÜBER DIE EINSTELLUNG ZUR  
WISSENSCHAFT

ERSTER TEIL : ALLGEMEINER ÜBERBLICK ÜBER DIE EINSTELLUNG ZUR  
WISSENSCHAFT

In der nunmehr langen Geschichte der öffentlichen Meinungsforschung ist es durchaus bemerkenswert und ungewöhnlich, dass sich bei den Antworten der Europäer auf die Frage nach ihrer Einstellung zur Wissenschaft ein weitgehender Konsens der Antworten in den neun Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft herauschält, der anscheinend von den Schwankungen nicht berührt wird, denen man üblicherweise einen Einfluss auf die Meinungsbildung zuschreibt. Weder Alter noch Bildungsgrad noch politische Überzeugung, führt zu nennenswerten Divergenzen in der Einstellung der breiten Öffentlichkeit gegenüber der Wissenschaft.

Dieser Konsens ist bei folgenden Punkten festzustellen :

1. - Die Lebensbedingungen haben sich seit einem Vierteljahrhundert merklich verändert;
2. - Die Wissenschaft ist ein Hauptfaktor zur Verbesserung der Existenzbedingungen;
3. - Wissenschaftliche Entdeckungen können auch ausserhalb ihrer militärischen Anwendung sehr gefährliche Folgen haben;
4. - Die Wissenschaft kann noch viele positive Entdeckungen machen; sie kann vor allem zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern beitragen;
5. - Der Staat soll die wissenschaftliche Forschung subventionieren und die europäischen Länder müssen sich über eine gemeinsame Durchführung ihrer Forschungsprogramme einigen;
6. - Vorrang wird den beiden Forschungsgebieten "Deckung des Nahrungsmittelbedarfs in der Welt" und "medizinische und pharmazeutische Forschung" eingeräumt;
7. - Die durch die Massenmedien verbreitete Information sollte mit Aufmerksamkeit verfolgt werden.



In der Tabelle auf Seite 9 werden die häufigsten Antworten auf die zehn Hauptfragen des Fragebogens mit allen Einzelheiten aufgeführt. Hierbei fällt der ausserordentlich grosse Konsens der Stellungnahmen zu den einzelnen Punkten auf.

Durch eine kombinierte Analyse (1) liess sich darüberhinaus feststellen, dass ein ungewöhnlich grosser Teil der Befragten auf die zehn untersuchten Fragen Antworten erteilt hat, die in allen Punkten identisch oder praktisch identisch sind.

19% haben die gleichen zehn häufigsten Antworten gegeben;  
29% haben neun der zehn häufigsten Antworten gegeben; und  
19% haben acht der zehn häufigsten Antworten gegeben.

Die Summe der - mit zwei "Fehlern" - sehr ähnlichen Antworten betrug also 67%.

Zwei von drei Europäern haben praktisch die gleiche Einstellung zu den untersuchten Fragen. Die Wahrscheinlichkeit einer rein zufälligen derartigen Konfiguration der Antworten ist verschwindend klein (vgl. Tabelle und Schaubild betreffend den Vergleich der tatsächlichen mit der theoretischen Verteilung der Antworten, die Unabhängigkeit der Variablen vorausgesetzt). Nach Ansicht der acht an der Erhebung beteiligten Institute, die ausnahmslos auf eine mindestens zwanzigjährige Erfahrung auf dem Gebiet der öffentlichen Meinungsforschung zurückblicken, ist dieses Phänomen so ungewöhnlich, dass die Verwendung des Wortes "Konsens" voll gerechtfertigt ist.

---

(1) Unter kombinierter Analyse wird verstanden, dass die Antworten auf die auf Seite 9 aufgeführten Fragen zusammen geprüft wurden. So wurden aus der Stichprobe der befragten 9000 Personen alle diejenigen herausgezogen, die nacheinander auf alle zehn Fragen die häufigste Antwort gegeben haben.

# ZUSAMMENFASSUNG DER ANTWORTEN, DIE DEN KONSENS DARSTELLEN

(Gesamtbild der Antworten aus den neun Ländern)

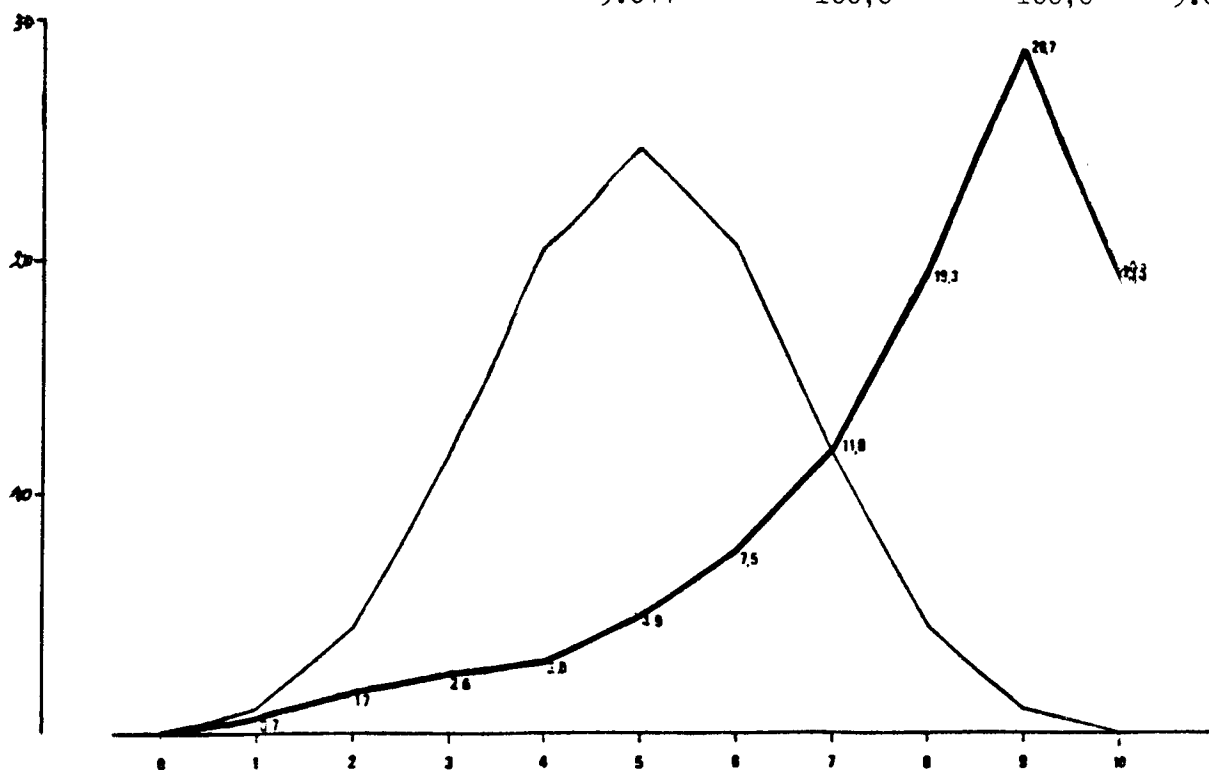
		Ausschlaggebende Antworten	
		%	%
. Seit 1950 hat sich das Leben der Menschen geändert:	- erheblich .....	65	81
	- um einiges .....	26	
. In den Veränderungen, die in diesem Zeitraum aufgetreten sind, hat die Wissenschaft eine Rolle gespielt	- sehr bedeutende	44	80
	- bedeutende	36	
. Es sind noch vorteilhafte Entdeckun- gen von der Wissenschaft zu machen:	- Ja .....		89
. Die Wissenschaft kann zur Verbes- serung des Lebens in den Entwick- lungsländern beitragen .....	- viel .....	46	81
	- einiges .....	35	
. Welche der nachstehenden Meinungen entspricht weitestgehend Ihrem Denken?			
DIE WISSENSCHAFT .....			
- dient zur Befriedigung der Wissbegierde der Forscher			4
- ist einer der Hauptfaktoren zur Verbesserung des Lebens			69
- bringt mehr Nachteile als Vorteile ein .....			5
- ist gefährlich .....			6
- ist aufregend .....			6
. Die wissenschaftlichen Entdeckungen können sehr gefähr- liche Auswirkungen haben (ausserhalb ihrer militärischen Anwendungen):	- Ja ...		66
. Der Staat muss die wissenschaftliche Forschung durch Subventionen begünstigen:	- Ja ...		81
. Die europäischen Staaten müssen sich verständigen und ihre wissenschaftliche Forschung gemeinschaft- lich betreiben :	- Ja		79
. Die vorrangigen Gebiete sind :			
	- Forschung zur Deckung des Nahrungsmittelbedarfs des gesamten Erdballs .....		61
	- Medizinische oder pharmazeutische Forschung .....		64
. Wenn Sie Gelegenheit haben, sich über wissenschaftliche Entdeckungen - z.B. über das Fernsehen, den Rundfunk, Ihre Zeitung oder Wochenzeitschrift - zu informieren, widmen Sie diesem Thema Ihre Aufmerksamkeit - oder keine besondere Aufmerksamkeit ?	- Ja ...		66

VERGLEICH DER TATSÄCHLICHEN VERTEILUNG DER  
ANTWORTEN MIT IHRER THEORETISCHEN VERTEILUNG  
BEI UNTERSTELLUNG UNABHÄNGIGER VARIABLEN

Bei den zehn untersuchten Fragen wurden die Antworten in zwei Gruppen geteilt (mehrheitskonforme und mehrheits-nichtkonforme Antworten).

In der nachstehenden Tabelle wird die tatsächliche Verteilung mit der theoretischen Gleichverteilung aufgrund des Wahrscheinlichkeitsmodells verglichen.

Zahl der Antworten auf insgesamt 10 Fragen, die mit den Antworten der Mehr- heit identisch sind	Tatsächliche Verteilung		Theoretische Zahl "guter Antworten" im Falle einer Zufalls- stichprobe	
	bei 9.044 Fällen	bei 100 Fällen	bei 100 Stichproben	bei 9.044 Stichproben
10	1,751	19,3	0,1	9
9	2,593	28,8	1,0	90
8	1,750	19,3	4,4	398
7	1,067	11,8	11,7	1.058
6	687	7,6	20,5	1.854
5	444	4,9	24,6	2.226
4	272	3,0	20,5	1.854
3	235	2,6	11,7	1.058
2	152	1,7	4,4	398
1	64	0,7	1,0	90
0	29	0,3	0,1	9
	9.044	100,0	100,0	9.044



- Verteilung der Übereinstimmungspunkte bezogen auf den Konsens zu 10 Fragen
- Theoretische Gleichverteilung bei Unterstellung unabhängiger Variablen.

Angesichts dieses eindeutigen Konsenses stellen sich zwei Fragen :

- Gibt es Länder oder Bevölkerungsgruppen, die von diesem Konsens abweichen ?
- Welche Ansicht vertreten die Europäer, die sich diesem Konsens nicht anschliessen ? Gibt es nicht die eine oder andere vom Konsens abweichende typische Gegenmeinung ?

#### 1. - HÄUFIGKEIT DES KONSENSES NACH LÄNDERN UND MILIEU

Der vorstehend geschilderte Konsens findet sich mehr oder weniger in allen Ländern, am stärksten in Italien, den Niederlanden und Luxemburg und am wenigsten in Deutschland und Dänemark. In allen Ländern schliesst sich ihm aber weit mehr als die Hälfte der breiten Öffentlichkeit an (vgl. Tabelle S. 13).

Bevor die Häufigkeit nach Massgabe des jeweiligen Milieus untersucht wird, sei an die grosse Verschiedenheit des befragten Personenkreises erinnert, da die Stichprobe ein genaues Bild der Zusammensetzung der europäischen Bevölkerung gibt. So wohnt z.B. ein Drittel auf dem Land, ein Drittel sind Arbeiterfamilien, ein Viertel Angestellte; etwas mehr als die Hälfte hatte lediglich Primarschulbildung während eine von fünf befragten Personen sich über das zwanzigste Lebensjahr hinaus in der Ausbildung befand. Man kann sich also mit Recht fragen, ob die Häufigkeit, mit der man sich für den Konsens entscheidet, von den Merkmalen der befragten Personengruppen abhängt.

Bei der Analyse wurde der Einfluss des Alters, des Bildungsgrades sowie zwei weitere nachstehend definierte Variablen besonders sorgfältig untersucht, d.h. Meinungsführer-Index und Wertsystem.

Der Meinungsführer-Index wird anhand der Antworten auf zwei Fragen aufgestellt, die die Neigung zur politischen Diskussion und die Neigung, andere zu überzeugen betreffen. Mit seiner Hilfe lassen sich die Befragten nach dem Grad der "leadership" in vier Gruppen unterteilen, wobei die Gruppe mit dem höchsten Meinungsführer-Index (M++) etwas weniger als 15% der Gesamtbevölkerung umfasst (1).

Mit Hilfe des Wertsystems -in dem ihm hier gegebenen Sinn - lassen sich diejenigen Personen ermitteln, die materialistischen Werten eine besondere Bedeutung beimessen und solche, die "postmaterialistische" Werte bevorzugen (2).

Bei öffentlichen Meinungsumfragen ist in der Regel festzustellen, dass sich die Antworten von Personen mit Hochschulbildung von Personen mit hohem Meinungsführer-Index oder von Postmaterialisten erheblich von den Antworten der Mehrheit unterscheiden.

Ferner muss sich jede Untersuchung der Einstellung zur Wissenschaft mit dem Einfluss dieser einzelnen Faktoren auf die Antworten befassen. Aber auch hier sind die Ergebnisse der Meinungsbefragung höchst beachtlich und unerwartet. Je höher der Bildungsgrad und der Meinungsführer-Index und je ausgesprochener die Tendenz zum Postmaterialismus, desto breiter die Übereinstimmung mit dem allgemeinen Konsens.

Prozentsatz der  
konsens-konformen Antworten

• Personen, die sich über das 20ste Jahr hinaus in der Ausbildung befinden .....	78 %
• Personen mit hohem Meinungsführer-Index (M ++)	80 %
• Postmaterialisten ..... ( Vgl. Tabelle S. 13)	74 %

- 
- (1) Siehe Anhang 3 zur Methode der Aufstellung des Indexes.  
(2) Es handelt sich um die Klassifizierung von Ronald Inglehart, die in seinem Artikel "The silent revolution in Europe : Intergenerational change in Post Industrial Societies " (American Political Science Review 65, Nr. 4 (Dezember 1971) S. 991 - 1017) beschrieben wird.  
Die Methode zur Aufstellung des Indexes wird in Anhang 4 beschrieben.

HÄUFIGKEIT DES KONSENSES - NACH LÄNDERN UND GRUPPEN

	Zehn einan- der gleichende Antworten	Neun oder zehn einander gleichende Antworten	Acht, neun oder zehn ein- ander gleichen- de Antworten	Durch- schnittsan- zahl der ein- ander glei- chenden Ant- worten
	%	%	%	%
<u>GEMEINSCHAFT</u> .....	19	48	67	7,83
. Belgien .....	21	46	64	7,65
. Dänemark .....	17	41	58	7,41
. Deutschland .....	15	38	55	7,18
. Frankreich .....	21	53	62	8,20
. Irland .....	14	39	60	7,44
. Italien .....	20	54	74	8,20
. Luxemburg .....	33	57	72	8,21
. Niederlande .....	25	53	73	8,08
. Vereinigtes Königreich	20	49	68	7,89
<u>ALTERSGRUPPEN</u>				
. 15 - 24 Jahre ....	19	45	65	7,85
. 25 - 39 Jahre ....	21	53	72	8,04
. 40 - 54 Jahre ....	20	50	70	7,95
. 55 Jahre und mehr..	17	43	62	7,53
<u>ALTERSGRUPPEN MIT SCHUL- ABSCHLUSS</u>				
. 15 Jahre oder weniger	16	41	60	7,51
. 16 bis 19 Jahre .....	23	53	72	8,08
. 20 Jahre und mehr ...	25	58	78	8,38
<u>NACH DEM NIVEAU DER MEINUNGSFÜHRUNG</u>				
. Nichtmeinungsführer				
L --	9	26	45	6,63
L -	18	49	58	7,87
L +	24	57	77	8,31
. Meinungsführer L ++	29	60	80	8,49
<u>INDEX DES MATERIALISMUS</u>				
. Materialisten .....	18	47	66	7,78
. GEMISCHTE .....	21	50	70	7,90
. Postmaterialisten....	24	57	74	8,22

2. - ABGRENZUNG DER PERSONEN, DIE SICH DEM KONSENS NICHT ANSCHLIESSEN  
(33 %). GIBT ES TYPISCHE GEGENMEINUNGEN ?

Dasjenige Drittel der Stichprobe, das sich dem Konsens nicht anschliesst, wurde einer Typologie unterzogen, um anhand der Antworten auf die als aktive Variablen angesehenen zehn Hauptfragen des Fragebogens diejenigen Untergruppen zu ermitteln, bei denen andere Meinungskonfigurationen als der Konsens verzeichnet wurden.

Als wichtigstes Ergebnis dieser Analyse ist festzustellen, dass sich die Meinungen ausserhalb des Konsenses auf eine ganze Zahl von Untergruppen aufspalten, deren Personenzahl in keinem Fall 6% übersteigt. Aufgrund der Typologie wird erkennbar, worin jeweils die Abweichung vom Konsens besteht.

ERSTE ABWEICHENDE RICHTUNG : Sie umfasst alle diejenigen, die im Gegensatz zur überwiegenden Mehrheit der öffentlichen Meinung nicht glauben, dass sich die Lebensbedingungen seit 1950 wesentlich verändert haben. Charakteristisch für sie ist, dass ihre Vertreter jung - oft sogar sehr jung - sind und deshalb offensichtlich nicht ermessen können, welche Änderungen im letzten Vierteljahrhundert eingetreten sind. Auf diese Richtung entfallen insgesamt 6% der Stichprobe. Sie erwartet sich von der Wissenschaft viel für die Zukunft, sie verfolgt wissenschaftliche Nachrichten aufmerksam und befürwortet die staatliche Subventionierung der Forschung und ihre Durchführung auf europäischer Ebene.

ZWEITE ABWEICHENDE RICHTUNG : Sie umfasst diejenigen, die nicht glauben, dass die Wissenschaft einen positiven Beitrag zur Zukunft liefert oder zur Verbesserung der Lebensbedingungen, vor allem in den Entwicklungsländern beitragen kann. Ausserdem steht diese Gruppe der Entwicklung der Lebensbedingungen pessimistisch gegenüber und hat die Tendenz, zahlreiche Fragen nicht zu beantworten. Auf sie entfallen 3% der Stichprobe.

Diese Gruppe besteht aus alten und sehr alten Personen, meist mit Primarschulbildung.

Dritte Abweichende Richtung : Die Intellektuellen mit ökologischer Tendenz (3%).

Diese Gruppe sträubt sich am meisten einzugestehen, dass die Wissenschaft der wichtigste Faktor zur Verbesserung der Lebensbedingungen ist. Sie setzt weniger Vertrauen in die Zukunft der Wissenschaft als die anderen Gruppen und bezweifelt vor allem ihre Nützlichkeit für die Zukunft der Entwicklungsländer. Gleichwohl ist sie mehr als die anderen Gruppen der Auffassung, dass die Wissenschaft interessant und erregend sein kann und sie bekundet lebhaftes Interesse an wissenschaftlichen Informationen. Im Gegensatz zu den anderen Gruppen hält sie die Suche nach neuen Energieformen und den Umweltschutz für die vorrangigen Forschungsgebiete.

Diese Gruppe setzt sich vorwiegend aus Männern mit Hochschulstudium zusammen, die aus einem städtischen Milieu stammen und einen ausgesprochen hohen Meinungsführer-Index aufweisen.

Die Vierte Abweichende Richtung : umfasst Personen, die sich nur für die Forschungsgebiete interessieren, von denen sie sich persönliche Vorteile versprechen, d.h. die medizinische und pharmazeutische Forschung und die Verkehrssicherheit (6%).

Eine Minderheit dieser Gruppe tendiert dahin, die Rolle der Wissenschaft für die Entwicklung der Lebensbedingungen zu bagatellisieren; sie glaubt aber trotzdem, dass von der Wissenschaft noch positive Beiträge erwartet werden können. Eine starke Minderheit gibt der Forschung auf nationaler Ebene vor einer Gemeinschaftsforschung den Vorzug.

Die Gruppe setzt sich meist aus älteren Frauen mit Primarschulbildung zusammen, die in die untere Einkommensgruppe fallen.



FÜNFTE ABWEICHENDE RICHTUNG : Ihr gehören diejenigen an, die in erster Linie an der Förderung der landwirtschaftlichen Forschung interessiert sind, durch die die Deckung des Nahrungsmittelbedarfs der Welt gewährleistet werden soll (4%). In allen anderen Punkten spiegelt sie den allgemeinen Konsens in abgeschwächter Form wieder. Die Gruppe besteht hauptsächlich aus älteren Personen mit Primarschulbildung, die vom Lande stammen.

SECHSTE ABWEICHENDE RICHTUNG : Ihr gehören diejenigen an, die im Prinzip der Forschung positiv gegenüberstehen. Sie sind aber an wissenschaftlichen Informationen nicht sonderlich interessiert und es fällt ihnen schwer, eine Rangordnung der Prioritäten aufzustellen (5%). Abgesehen von Raumforschung, Rüstung, Meteorologie und Schnelligkeit des Verkehrs, stellen sie alle anderen Forschungsbereiche auf die gleiche Ebene und halten sie alle für gleich wichtig. Diese Gruppe setzt sich vorwiegend aus älteren Frauen, vorwiegend mit Primarschulbildung, zusammen.

SIEBTE ABWEICHENDE RICHTUNG : Ihr gehören diejenigen an, die nicht zugeben wollen, dass die Wissenschaft gefährliche Auswirkungen haben kann (4%). Bezüglich der anderen Punkte spiegeln sie den allgemeinen Konsens in abgeschwächter Form wieder.

Dieser Gruppe gehören überdurchschnittlich viel Frauen - meist mit Primarschulbildung - an, die offen zugeben, kein allzu grosses Interesse an den über die Massenmedien verbreiteten wissenschaftlichen Informationen zu haben.

\*

\*        \*

Nach Abschluss dieser etwas schwierigen Untersuchung lässt sich durchaus feststellen, dass kein wirklicher Widerstand gegen die Wissenschaft in der breiten europäischen Öffentlichkeit besteht.

Am Ende dieses ersten Teils sollte man sich aber doch Gedanken darüber machen, welche Kluft zwischen den erstmals durch diese Meinungsumfrage aufgezeigten Ansichten der Öffentlichkeit und der der Welt der Wissenschaft

besteht, die sich gewisser Frustrationsgefühle nicht erwehren kann, weil sie sich von der Öffentlichkeit unverstanden glaubt, für die sie doch ihr ganzes Können einsetzt.

Die öffentliche Meinung ist sich zweifellos über die potentiellen Gefahren im klaren, die wissenschaftliche Entdeckungen mit sich bringen können. Dafür legt sie umgekehrt aber einen solchen Grad von Interesse und so hohe Erwartungen an den Tag, dass die Aufgabe derjenigen nicht allzu schwer sein dürfte, die eine nähere Verständigung wünschen.

## ZWEITER TEIL

### ANALYSE DER MEINUNGEN

K A P I T E L I  
=====

VORSTELLUNG VON DER WISSENSCHAFT UND  
IHRE MÖGLICHKEITEN

VORSTELLUNG VON DER WISSENSCHAFT UND IHRE

MÖGLICHKEITEN

1. Die in dieser Meinungsumfrage am häufigsten angetroffene Vorstellung sieht die Wissenschaft im wesentlichen positiv. Dies ergibt sich insbesondere aus den Antworten auf eine Frage, bei der den interviewten Personen verschiedene Antwortmöglichkeiten vorgegeben waren.

Von den vorgegebenen fünf Definitionen waren zwei positiv und beinhalteten eine eher unvoreingenommene Vorstellung eines die Wunder des Universums enthüllenden Wissens. Die drei negativen Definitionen bezogen sich auf das Überwiegen der Umweltbelästigungen, auf die Gefahren sowie auf die Überflüssigkeit der Forschungsanstrengungen.

FRAGE: Welche der folgenden Ansichten entspricht am ehesten dem, was Sie selbst von der Wissenschaft denken ?

INSGESAMT  
GEMEINSCHAFT  
%

Wissenschaft .....

. befriedigt nur die Neugier der Wissenschaftler .....	4
. ist eine der wichtigsten Kräfte zur Verbesserung des Lebens .....	69
. bringt mehr Nachteile als Vorteile .....	5
. ist gefährlich .....	5
. ist aufregend interessant .....	6
. weiss nicht/keine Antwort .....	11
	<hr/>
	100

Das Verhältnis zwischen den Freunden und den Gegnern der Wissenschaft, d.h. zwischen denen, die sich für eine der beiden positiven und denen, die sich für eine der drei negativen Definitionen entschieden haben, ist hier beeindruckend : 75% gegenüber 14%.

2. Bedeutet dies, dass die zunehmende - z.B. in der Bekämpfung der Umweltverschmutzung und des Baues von Kernkraftwerken - zum Ausdruck kommende Infragestellung der Wissenschaft und Technologie wegen der tatsächlichen oder potentiellen Schäden bei ihrer Anwendung in der breiten Öffentlichkeit nur ein schwaches Echo findet ? Sicherlich nicht.

Auch hier gibt die Umfrage eine ganz klare Antwort.

FRAGE: Einmal abgesehen von den militärischen Verwendungsmöglichkeiten glauben Sie, dass wissenschaftliche Entdeckungen ausserdem noch gefährliche Folgen haben können ?

	Insgesamt GEMEINSCHAFT
	<hr/>
	%
. Ja .....	66
. Nein .....	19
. Weiss nicht / Keine Antwort ....	15
	<hr/>
	100

Die Analyse zeigt ganz klar, bis zu welchem Punkt sich die hinsichtlich der Gefahren bestimmter friedlicher Anwendungen der Wissenschaft verspürte Beunruhigungen mit der Vorstellung einer

vorwiegend segensreichen Wissenschaft verbindet. Die Definition der Wissenschaft "als einer der wichtigsten Faktoren zur Verbesserung der Lebensbedingungen" wurde nämlich nicht nur von acht Zehntel der kleinen Gruppe gewählt, die nicht glaubt, dass bestimmte wissenschaftliche Entdeckungen möglicherweise Gefahren für den zivilen Sektor mit sich bringen, sondern auch von rd. 70% der grossen Masse derjenigen, die an diese Gefahren glauben.

Die Frage nach  
der Möglichkeit gefähr-  
licher nicht militärischer  
Folgen wissenschaftlicher  
Entdeckungen haben beant-  
wortet mit

Folgende Definition der  
Wissenschaft haben gewählt :

	JA		NEIN
	%		%
. Ist eine der wichtigsten Kräfte zur Ver- besserung des Lebens .....	68 )	75	82 )
. Ist aufregend interessant .....	7 )		6 )
			88
. Bringt mehr Nachteile als Vorteile .....	6 )	17	3 )
. Ist gefährlich .....	7 )		2 )
			7
. Befriedigt nur die Neugier der Wissenschaftler	4 )		2 )
. Weiss nicht / Keine Antwort .....	8		5
	100		100

3. Inwieweit deckt sich die heutige Vorstellung von der Wissenschaft mit der Bewertung ihrer Rolle in der jüngsten Vergangenheit und wie ist diese Beurteilung ?

Aufgrund der zu Anfang des Interviews gestellten Fragen wird in dieser Studie versucht, die "Vorstellung von der Wissenschaft" und die "Wahrnehmung der Veränderungen" in den letzten 25 Jahren zusammen zu prüfen.

Als erstes ist festzustellen, dass die über die Wissenschaft befragten Europäer fast einstimmig davon überzeugt sind, dass sich ihr Leben seit 1950 nicht nur verändert, sondern sogar erheblich verändert hat.

FRAGE : Glauben Sie, dass sich in den letzten 25 Jahren, d.h. seit etwa 1950 , das Leben der Menschen in (NAME DES LANDES DER UMFRAGE) sehr - ziemlich - wenig - oder überhaupt nicht verändert hat ?

	Insgesamt GEMEINSCHAFT	
	%	
. Sehr .....	65	} 91
. Ziemlich .....	26	
. Wenig .....	5	
. Überhaupt nicht ...	1	
. Weiss nicht/Keine Antwort	3	
	100	



Obwohl die Richtung dieser Veränderung unterschiedlicher beurteilt wird als ihr Grad, wird sie doch von mehr als der Hälfte der Europäer als positiv empfunden.

FRAGE : Hat sich ihrer Ansicht nach das Leben der Leute eher zum Guten - oder zum Schlechten verändert ?

	Insgesamt GEMEINSCHAFT
	%
. Eher zum Guten ...	52
. Eher zum Schlechten .....	23
. Je nachdem (Spontane Antwort	23
. Weiss nicht /Keine Antwort .....	2
	<hr/> 100

Die Frage, ob die Wissenschaft bei dieser unverkennbaren, oft als beträchtlich und insgesamt als segensreich empfundenen Veränderung eine Rolle - und eine wichtige Rolle - gespielt hat, wird von der grossen Mehrheit der Europäer, wenn auch mit unterschiedlichem Nachdruck, bejaht.

FRAGE : Haben für die Veränderungen, die sich in den letzten 25 Jahren ergeben haben, Ihrer Ansicht nach die wissenschaftlichen Entdeckungen und ihre Verwendungsmöglichkeiten eine Rolle gespielt ...

Für 100 Personen, nach deren Auffassung das Leben sich verändert hat (= 91% von den insgesamt Befragten) :

Insgesamt  
GEMEINSCHAFT  
-----  
%

. Sehr wichtige .....	48	}	88
. Ziemlich wichtige .....	40		
. Wenig wichtige .....	7		
. Überhaupt nicht wichtige .....	1		
. Weiss nicht / Keine Antwort .....	4		
	-----		
	100		

Dass die Antworten zu praktisch gleichen Teilen auf kategorische und auf etwas nuanciertere und weniger vorbehaltsslose Bejahungen entfallen, scheint auf den ersten Blick anzudeuten, dass die Wissenschaft für viele Europäer nicht als der einzige, bzw. nicht immer als der wichtigste Faktor der in den letzten 25 Jahren eingetretenen Veränderungen angesehen wird. Eine verfeinere Analyse, die gleichzeitig die Antworten auf die letzten drei Fragen auswertet, zeigt aber, dass die Rolle, die der Wissenschaft an dieser Entwicklung zugeschrieben wird, je nach der Auffassung des Befragten von Richtung und Grad der Veränderungen, sehr unterschiedlich beurteilt wird.

So ist festzustellen, dass die Europäer, die von einer grossen Veränderung zum Guten überzeugt sind, am ehesten der Meinung <sup>\*</sup>zuneigen, dass die Wissenschaft eine sehr wichtige Rolle bei dieser Entwicklung gespielt hat. Diese Überzeugung ist schon bei denen weit weniger verbreitet, die glauben, dass sich die Dinge sehr - aber zum Schlechten - verändert haben und sie wird noch seltener von denen vertreten, die glauben, dass die Veränderung zum Guten wie zum Schlechten nur relativ war (Antwort: ziemlich).

Je stärker die Überzeugung, dass das Leben der Menschen sich sehr und zwar zum Guten verändert hat, desto stärker auch die Überzeugung, dass die Wissenschaft hierzu viel beigetragen hat. Die eingangs gestellte Frage lässt sich also dahin beantworten, dass die heutige Vorstellung einer - trotz gewisser mit ihrer Anwendung verbundenen möglichen Gefahren - im wesentlichen segensreichen Wissenschaft, weitgehend auf die als positiv empfundenen Veränderungen der letzten 25 Jahre zurückzuführen ist, zu denen die Wissenschaft im Leben der Europäer beigetragen hat.

4. Hier könnte man sich fragen, ob die Wissenschaft, die namentlich wegen ihrer vergangenen Leistungen - vor allem seit Ende des zweiten Weltkrieges - insgesamt als segensreich angesehen wird, auch in den Augen der Europäer ein Symbol der Hoffnung für die Zukunft darstellt, die ihr heute wegen der möglichen Gefahren einiger ihrer friedlichen Anwendungen so beunruhigt und misstrauisch gegenüberstehen. Auch hier ist das Ergebnis der Befragung ausserordentlich positiv.

---

\* (Vgl. Tabelle S. 39)

FRAGE : Alles in allem gesehen, gibt es Ihrer Meinung nach noch gute und nützliche Dinge, die von der Wissenschaft entdeckt werden können ?

	Insgesamt GEMEINSCHAFT
	<hr/>
	%
. Ja .....	89
. Nein .....	3
. Weiss nicht/ Keine Antwort .....	9
	<hr/>
	100

Angesichts dieser Tatsache steht eindeutig fest, dass die anderwärts geäußerte Beunruhigung das Ansehen der Wissenschaft in den Augen der breiten europäischen Öffentlichkeit keineswegs in Frage stellen kann.

Die Antworten auf eine andere - weniger allgemeine - Frage über die mögliche Rolle der Wissenschaft für die Entwicklungsländer lassen ausserdem ganz konkret das unbeirrte Vertrauen der Europäer in eine Wissenschaft erkennen, von der noch viel Gutes erwartet werden kann. Sie zeigen auch, inwieweit die Wissenschaft von der europäischen Öffentlichkeit universell, d.h. für sie selbst und für die Nichteuropäer als segensreich angesehen wird.

FRAGE: Inwieweit kann Ihrer Ansicht nach die Wissenschaft dazu beitragen, das Leben in den Entwicklungsländern wie z.B. Indien, Afrika usw. zu verbessern ? Kann sie sehr viel - ziemlich viel - wenig - oder überhaupt nicht-dazu beitragen ?

	Insgesamt GEMEINSCHAFT	
	<hr/>	
	%	
. Sehr viel .....	46	} 80
. Ziemlich viel .....	34	
. Wenig .....	10	} 12
. Überhaupt nicht .....	2	
. Weiss nicht/ Keine Antwort .....	8	
	<hr/>	
	100	

5. Zwar stimmen die Einstellungen in allen neun Ländern weitgehend überein, aber gewisse nationale Abweichungen sollen im folgenden doch kurz dargelegt werden.<sup>(1)</sup>

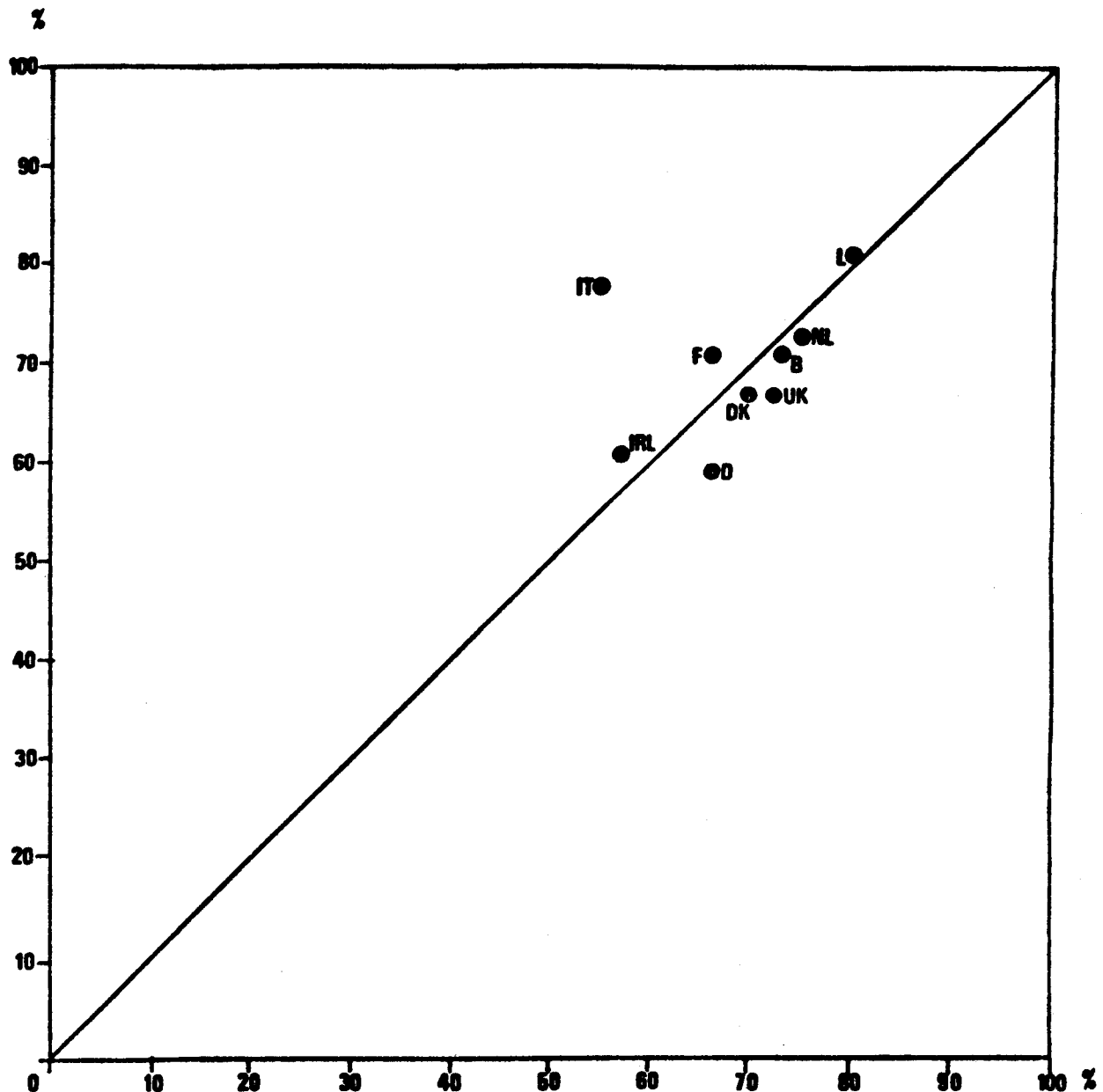
Das Schaubild auf Seite 29 veranschaulicht, wieweit die ambivalente Gesamtvorstellung von der Wissenschaft in allen Ländern besteht und es lässt gleichzeitig einige typische nationale Meinungsunterschiede erkennen :

---

(1) Die Tabellen der Seiten 36-40 geben nach Ländern aufgegliedert die Antworten auf alle in diesem Teil des Berichts behandelten Fragen in allen Einzelheiten wieder.

DIE AMBIVALENTE VORSTELLUNG VON DER WISSENSCHAFT :

VERTRAUEN ODER BEUNRUHIGUNG



Die jeweilige Position der einzelnen Länder wird von den nachfolgenden Faktoren bestimmt :

Abzisse : Prozentsatz der Ja-Antworten auf die Fragen: "Einmal abgesehen von den militärischen Verwendungsmöglichkeiten, glauben Sie, dass wissenschaftliche Entwicklungen ausserdem noch gefährliche Folgen haben können ?"

Ordinates : Prozentsatz der Antworten : "Die Wissenschaft ist eine der wichtigsten Kräfte zur Verbesserung des Lebens".

- . Belgien, Dänemark, Frankreich, die Niederlande und das Vereinigte Königreich bieten die typischsten Beispiele dieser europäischen Meinung, die von der segensreichen Rolle der Wissenschaft ebenso überzeugt ist, wie von ihren potentiellen Gefahren im zivilen Sektor.
- . An den äussersten Punkten der fiktiven, die parallele Zunahme von "Vertrauen" und von "Beunruhigung" aufzeigenden Linie steht auf der einen Seite Irland mit der niedrigsten Vertrauens- bzw. Beunruhigungsquote ( 61% bzw. 57%) und auf der anderen Seite Luxemburg mit den Höchstsätzen von 81% bzw. 80%.
- . Italien und Deutschland sind dagegen zwei Ausnahmen von der Regel, Italien mit einer sehr hohen Vertrauensquote von 78% verbunden mit der niedrigsten Beunruhigungsquote (55%); Deutschland umgekehrt mit der niedrigsten Vertrauensquote (59%) und einer mittleren Beunruhigungsquote von 66%.

Bei einer vergleichenden Analyse der Meinungen über künftige segensreiche Möglichkeiten der Wissenschaft generell und namentlich für die Entwicklungsländer, tritt die besondere Zurückhaltung der deutschen öffentlichen Meinung schärfer und deutlicher zutage:

- . in den acht anderen Ländern geht die Tendenz, die Frage zu bejahen ob es noch gute und nützliche Dinge von der Wissenschaft zu entdecken gibt, Hand in Hand mit der Tendenz zur Bejahung der Frage, dass die Wissenschaft viel zur Verbesserung des Lebens in der Dritten Welt beitragen kann - wobei Italien an der Spitze und Dänemark eindeutig am Ende steht;

- . dagegen entfernt Deutschland sich von der Regel, mit einem ungewöhnlich niedrigen Anteil kategorischer Bejahungen der Frage, ob die Wissenschaft einen Beitrag zur Verbesserung des Lebens in den Entwicklungsländern leisten kann (20% gegenüber 46% für die Gemeinschaft insgesamt) Am meisten gehen die nationalen Meinungen aber hinsichtlich der Beurteilung der verschiedenen, seit 1950 im Leben der Menschen eingetretenen Veränderungen und des Anteils der Wissenschaft an diesen Änderungen auseinander. Dies gilt nicht nur für Deutschland, sondern auch für alle übrigen Länder.

Sicherlich lässt sich sagen, dass die nationalen Meinungen einheitlich sind, soweit es sich um die allgemeineren Antworten handelt. Für 81% bis 95% der Befragten aller Länder ist es offensichtlich, dass sich das Leben ihrer Mitbürger seit 1950 geändert hat; dass sich das Leben eher zum Guten verändert hat, wird ebenfalls von der Mehrheit der Befragten in allen neun Ländern geglaubt und dass die Wissenschaft hierbei eine wichtige Rolle gespielt hat, ist für 78 - 93% der Bevölkerung aller neun Länder erwiesen.

Beträchtliche Unterschiede zeigen sich dagegen bei den nuancierteren Antworten, vor allem wenn gefragt wird, ob sich die Dinge in den letzten 25 Jahren "sehr" oder "ziemlich" verändert haben. Wenn man nämlich feststellt, dass die kategorischste Bejahung in Deutschland 46%, in Italien 62% beträgt, in den anderen Ländern auf 70% und mehr steigt und schliesslich in Irland mit 84% ihren Höhepunkt erreicht, so muss man sich fragen, ob diese Antworten nicht nationale, von den tatsächlichen Veränderungen abweichende Wunschvorstellungen zum Ausdruck bringen.



So wird es verständlicher, dass die positiven Antworten bezüglich der Richtung dieser Veränderung sehr unterschiedlicher Grössenordnung sind. Die Deutschen geben am bereitwilligsten zu, dass diese Änderungen zum Guten waren, während die Auffassungen hierüber in Frankreich, Irland und Grossbritannien sehr stark auseinandergehen, und diese Veränderungen von einer starken Minorität negativ beurteilt werden. Auch begreift man leichter, dass der Anteil der Wissenschaft an dieser Entwicklung nicht in jedem Land für gleich wichtig angesehen wird. Während in sechs Ländern die kategorischste Antwort bei weitem vor den nuancierteren Antworten überwiegt, steht in Deutschland die nuancierte Meinung im Vordergrund. Die italienischen und französischen Antworten nehmen eine Mittelstellung ein.

6. Diese durchaus beachtliche Einheitlichkeit der Vorstellung von der Wissenschaft in den verschiedenen Gruppen, die in der Analyse unterschieden wurden (1), ist nur die Folgeerscheinung des bereits erwähnten breiten Konsenses. Mit Zahlen von 70%, 80% und 90% sind die Möglichkeiten signifikanter statistischer Abweichungen nur sehr gering, so feingegliedert auch die Analysegruppen sein mögen. Die Verifikation dieser Einheitlichkeit und die damit verbundenen Bemerkungen verleihen diesem Konsens noch eine erhöhte Bedeutung und Aussagekraft.

Zunächst lässt sich feststellen, dass die kleine Gruppe der Wissenschaftsverneiner ( die 14% der Europäer, die eine der drei negativen Definitionen gewählt haben), hauptsächlich aus Personen besteht, deren Beteiligung am öffentlichen Leben gering ist (20% Frauen über 55 Jahre und 23% Nichtmeinungsführer) und in den als einflussreich geltenden Gruppen am wenigsten vertreten ist (8% bei den leitenden Angestellten und 4% bei den freien Berufen). Da man eher mit der umgekehrten Tendenz rechnete, gehört diese Tatsache zu den Erhebungsergebnissen, die das Bestehen einer Vertrauenskrise gegenüber der Wissenschaft der europäischen öffentlichen Meinung widerlegen.

Eine zweite Bemerkung: noch einheitlicher ist die Beunruhigung über die potentiellen Gefahren der friedlichen Anwendungen der Wissenschaft. Natürlich ist dieses Gefühl bei dem kleinen Kern der

---

(1) Alle Fragen wurden systematisch nach folgenden Kriterien aufgeschlüsselt: Geschlecht, sechs Gruppen kombiniert nach Alter und Geschlecht, Bildungsgrad, Beruf des Haushaltsvorstandes, Wohnverhältnisse, Einkommenshöhe, Leadership, politische Präferenz, Religionszugehörigkeit und Wertsystem. In den Erläuterungen werden nur die signifikanten Unterschiede berücksichtigt.

"Postmaterialisten" (1) am weitesten verbreitet (76%). Beachtlicher ist aber, dass es auch von 63% der "Materialisten" geteilt wird.<sup>(2)</sup> (Siehe Tabelle S. 37).

Bezüglich der Frage der mit der Anwendung wissenschaftlicher Entdeckungen verbundenen möglichen Gefahren, wurden die grössten Schwankungen bei der Quote der Personen gefunden, die sich einer Antwort enthalten haben und die sich zwischen 7% bei den Meinungsführern und zu 26% bei den Nichtmeinungsführern bewegt.

Ebenso gering sind die Schwankungen der Ergebnisse, die die Hoffnung in den künftigen Forschungsbeitrag betreffen, es sei denn auf der Ebene der Abstufung der Antworten: so wird die Möglichkeit, dass die Wissenschaft zur Verbesserung des Lebens in der dritten Welt beiträgt, wesentlich kategorischer von der Gruppe mit dem höchsten Meinungsführer-Index (61%) bejaht, als von der Gruppe der Nichtmeinungsführer (33%). (Siehe Tabelle, S. 40)

Schliesslich ist sehr bedeutsam, dass die erheblichsten Schwankungen bei der Frage zu verzeichnen sind, die am wenigsten mit dem eigentlichen Thema der Umfrage zu tun hat und die sich damit befasst, wie die Entwicklung der Lebensbedingungen in den letzten fünfundzwanzig Jahren empfunden wurde.

---

(1) Auf diesen Kern entfallen 8% der europäischen Gesamtbevölkerung. In den verschiedenen europäischen Meinungsumfragen ist diese Gruppe in der Regel der Hauptträger von Kontestationsbewegungen und der Verfechter der neuesten Tendenzen.

(2) Auf sie entfallen 40% der gesamten europäischen Bevölkerung.

Natürlich ist die vorbehaltlose Bejahung der Veränderung bei älteren Personen (sie beträgt 70% - 72% bei deren Altersgruppe über 55 Jahre) wesentlich häufiger, als bei jüngeren Jahrgängen. (54% bei der Altersgruppe 15-24 Jahre). (Tabelle S. 38)

Sobald man aber auf den eigentlichen Gegenstand der Meinungsbefragung und auf die Frage der Rolle der Wissenschaft an diesen Veränderungen zurückkommt, verringert sich der Abstand erheblich und auch hier zeigt sich wieder, dass diese Rolle am stärksten von denjenigen bejaht wird, die die beste Ausbildung, den grössten Einfluss und die höchste gesellschaftliche Stellung haben.

DIE BESTE DEFINITION DER WISSENSCHAFT

	Einer der Hauptfaktoren zur Verbesserung des Lebens	Aufregend	(Zusammenfassung der beiden positiven Defi- nitionen)	Bringt mehr Nachteile als Vorteile	Gefährlich	Dient nur der Wissbe- gierde der Forscher	Zusammenfassung der drei negativen Definitionen)	Enthalten sich der Aussagen	Insgesamt
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
GEMEINSCHAFT	69	6	(75)	5	5	4	(14)	11	100
- Belgien .....	71	3	(74)	5	5	4	(14)	12	100
- Dänemark.....	67	7	(74)	5	6	4	(15)	11	100
- Deutschland	59	6	(65)	5	4	4	(13)	22	100
- Frankreich...	71	9	(80)	6	7	2	(15)	5	100
- Irland .....	61	12	(73)	7	7	7	(21)	6	100
- Italien .....	78	3	(81)	5	5	3	(13)	6	100
- Luxemburg.....	81	2	(83)	4	5	5	(14)	3	100
- Niederlande..	73	6	(79)	5	6	4	(15)	6	100
- Vereinigtes Königreich	67	8	(75)	5	7	6	(18)	7	100
<u>MEINUNGSFÜHRER- INDEX</u>									
- Nicht-Meinungs- führer (--)	56	5	(61)	7	9	7	(23)	16	100
- (-) .....	70	6	(76)	5	5	3	(13)	11	100
- (+) .....	73	7	(80)	4	4	3	(11)	9	100
- Meinungsführer (++)	73	7	(80)	5	6	2	(12)	8	100
. Mögliche nicht militärische, sehr gefährliche Aus- wirkungen der Wissenschaft									
- Ja .....	68	7	(75)	6	7	4	(17)	8	100
- Nein .....	82	6	(88)	3	2	2	(7)	5	100

**.MÖGLICHE SEHR GEFÄHRLICHE AUSWIRKUNGEN DER WISSENSCHAFT-  
LICHEN ENTDECKUNGEN AUSSERHALB IHRER MILITÄRISCHEN ANWENDUNGEN**

-----

	Ja	Nein	Enthalten sich der Aussage	Insgesamt
	%	%	%	%
<u>GEMEINSCHAFT</u> .....	66	19	15	100
- Belgien .....	73	9	18	100
- Dänemark .....	70	15	15	100
- Deutschland .....	66	14	20	100
- Frankreich .....	66	22	12	100
- Irland .....	57	25	18	100
- Italien .....	55	28	17	100
- Luxemburg .....	80	13	3	100
- Niederlande .....	72	17	11	100
- Vereinigtes König- reich .....	72	17	11	100
 <u>. WERTSYSTEM</u>				
- Materialisten.....	63	19	18	100
- Gemischte .....	68	19	13	100
- Postmaterialisten	76	19	6	100

AUFNAHME (WAHRNEHMUNG) UND SINNGEBUNG  
DER VERÄNDERUNGEN DES LEBENS DER MENSCHEN SEIT 25 JAHREN  
-----

DAS LEBEN DER MENSCHEN IN  
JEWEILS BEFRAGTEM LAND HAT  
SICH .....

ES HAT SICH  
EHER GEÄNDERT ZUM ....

	Sehr verän- dert	Um einiges verändert	Verändert insgesamt	Wenig oder überhaupt nicht verändert	?	Insgesamt	Guten	Schlechten	Es bleibt dahingestellt	?	Insgesamt von 100 Personen, für die sich das Leben ver- ändert hat
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
<b><u>GEMEINSCHAFT</u></b>	65	26	91	6	3	100	52	23	23	2	100
- Belgien	76	16	92	4	4	100	45	21	23	1	100
- Dänemark	78	15	93	3	4	100	57	16	25	2	100
- Deutschland	46	35	81	13	6	100	66	15	18	1	100
- Frankreich	70	25	95	4	1	100	47	23	26	4	100
- Irland	84	12	96	3	1	100	74	17	8	1	100
- Italien	62	33	95	4	1	100	47	24	28	1	100
- Luxemburg	73	21	94	3	3	100	69	10	19	2	100
- Niederlande	76	18	94	5	1	100	44	22	32	2	100
- Vereinigt. Königreich	78	15	93	4	3	100	48	32	17	3	100
<b><u>EINKOMMENS- NIVEAU</u></b>											
- Kleinere Einkommen	66	25	91	7	1	100	44	34	20	2	100
- Mittlere Einkommen	64	26	90	6	4	100	49	25	24	2	100
- Gute mitt- lere Einkom- men	63	28	91	7	2	100	56	19	23	2	100
- Grosse Einkommen	66	26	92	6	2	100	59	17	22	2	100
<b><u>ALTER</u></b>											
- 15-24 Jahre	54	30	84	9	7	100	51	21	25	3	100
- 25-39 "	64	28	92	6	2	100	53	21	23	3	100
- 40-54 "	67	27	94	4	2	100	53	22	22	3	100
- 55 Jahre und mehr	71	22	93	6	1	100	49	28	22	1	100

BEDEUTUNG DER ROLLE, DIE DIE ENTDECKUNGEN UND ANWENDUNGEN  
DER WISSENSCHAFT IN DEN VERÄNDERUNGEN DER LETZTEN 25 JAHRE SPIELT

	Sehr bedeu- tend	Recht bedeu- tend	Bedeutend insgesamt	Weniger oder garnicht bedeutend	?	Insgesamt (von 100) Personen, für die sich das Leben verän- dert hat
	%	%	%	%	%	%
<u>GEMEINSCHAFT</u> .....	48	40	88	8	4	100
- Belgien .....	57	30	87	7	6	100
- Dänemark .....	55	25	80	13	7	100
- Deutschland...	39	51	90	7	3	100
- Frankreich....	53	40	93	5	2	100
- Irland.....	50	28	78	14	8	100
- Italien.....	44	41	85	10	5	100
- Luxemburg.....	68	23	91	3	6	100
- Niederlande...	59	34	93	5	2	100
- Vereinigtes Königreich..	52	31	83	12	5	100
<u>BEDEUTUNG UND SINN DER WAHRGE- NOMMENEN VERÄN- DERUNGEN</u>						
- Sehr verändert						
Zum Guten.....	62	31	93	4	3	100
Es bleibt da- hingestellt...	56	36	92	6	2	100
Zum Schlechten	40	36	76	17	7	100
- Um einiges verändert						
zum Guten	32	56	88	8	4	100
Es bleibt da- hingestellt	30	57	87	8	5	100
zum Schlechten	25	47	72	20	8	100



ZUKÜNFTIGE ERWARTUNGEN VON DER WISSENSCHAFTLICHEN  
FORSCHUNG

GIBT ES NOCH VORTEILHAFTES  
DURCH DIE WISSENSCHAFT ZU  
ENTDECKEN ?

KANN DIE WISSENSCHAFT  
ZUR VERBESSERUNG DES  
LEBENS IN EINEM ENT-  
WICKLUNGSLAND BEITRAGEN ?

	ja	Nein	?	Ins- gesamt	Viel	Eini- ges	Viel und eini- ges, insge- samt	Wenig oder gar- nicht	?	Ins- ge- samt
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
<u>GEMEINSCHAFT</u>	89	3	8	100	46	34	80	12	8	100
- Belgien.....	86	3	11	100	52	27	79	10	11	100
- Dänemark.....	80	6	14	100	39	36	75	14	11	100
- Deutschland...	83	4	13	100	26	44	70	19	11	100
- Frankreich....	91	2	7	100	52	33	85	10	5	100
- Irland .....	89	2	9	100	55	27	82	11	7	100
- Italien.....	93	2	5	100	52	34	95	9	5	100
- Luxemburg.....	91	4	5	100	47	37	84	11	5	100
- Niederland ...	89	3	8	100	49	32	81	14	5	100
- Vereinigtes Königreich...	92	2	6	100	54	27	81	12	7	100
<u>GRAD DER MEINUNGS- FÜHRUNG</u>										
- Nicht-Meinungs- führer (--)....	80	3	17	100	33	33	66	17	17	100
- (-) .....	90	3	7	100	45	36	81	12	7	100
- (+) .....	93	2	5	100	50	37	87	10	3	100
- Meinungsführer (++).....	94	1	5	100	61	26	87	10	3	100

## Z W E I T E S   K A P I T E L

=====

EINE FORSCHUNGSPOLITIK AUS DER SICHT DER ÖFFENTLICHKEIT

EINE POLITIK DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG AUS  
DER SICHT DER ÖFFENTLICHKEIT

Sicherlich wird die Überschrift dieses Teils von mancher Seite für zu anspruchsvoll gehalten. Die breite Öffentlichkeit hat jedoch ohne Zögern auf die folgenden drei Vorfragen zur Definition der Forschungspolitik geantwortet:

1. Mit welchen Geldmitteln
2. In nationalem oder europäischem Rahmen
3. In welchen vorrangigen Sektoren

Die Tatsache, dass neun von zehn Europäern in der Lage waren, derartige Fragen zu beantworten, war nicht die geringste Überraschung dieser Befragung.

1. FINANZIERUNG

FRAGE : Sollte Ihrer Meinung nach die Regierung wissenschaftliche Forschung mit Steuermitteln unterstützen ?

	Insgesamt GEMEINSCHAFT
	<hr/>
	%
- Ja .....	81
- Nein .....	8
- Weiss nicht / Keine Antwort ..	11
	<hr/>
	100

Die Europäer halten es demnach für selbstverständlich, dass der Staat die wissenschaftliche Forschung subventioniert.

Ist sich die Öffentlichkeit aber darüber klar, dass die Subventionierung der wissenschaftlichen Forschung eine langfristige Investition darstellt ? Dies sollte mit folgender Frage ermittelt werden :

FRAGE : Sollte die Regierung Ihrer Ansicht nach eher kurzfristige wissenschaftliche Untersuchungsprojekte (Dauer 1-2 Jahre) - oder eher langfristige Projekte (Dauer 15-20 Jahre) fördern ?

	Insgesamt GEMEINSCHAFT
	<hr/>
	%
- Kurzfristige: 1 - 2 Jahre .....	32
- Langfristige: 15 - 20 Jahre .....	37
- Weiss nicht /Keine Antwort !.....	31
	<hr/>
	100

Dass bei dieser eher technischen und schwierigen Frage der Anteil der Nichtantworten hoch war, überrascht nicht. Auch rechtfertigt dieser Prozentsatz das Vertrauen in die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit der Antworten, da ein Drittel der Befragten der Auffassung war, dass diese Frage über ihre Kompetenz hinausgeht.

Dass diejenigen, die eine Meinung äussern, langfristige Projekte bevorzugen, kann als weiterer Beweis für das Vertrauen angesehen werden, das in die Wissenschaft und Forschung gesetzt wird.

Unabhängig von den untersuchten Bevölkerungsgruppen sind die Meinungen hinsichtlich der Berechtigung staatlicher Zuschüsse sehr einheitlich. Weder Alter noch Grad der Bildung oder der Meinungsführer-Index lassen spürbare Unterschiede erkennen. Bei keiner Gruppe wird die Berechtigung von Zuschüssen von mehr als 12% der Befragten in Zweifel gezogen. Ebenso generell ist der Konsens, wenn man die politische Präferenzen (1) oder das Wertsystem heranzieht.

	Für eine Subventio- nierung	Gegen eine Subventio- nierung	Ohne Meinung	Insgesamt
	<hr/> %	<hr/> %	<hr/> %	<hr/> %
- Kommunisten und Nahe- stehende .....	85	8	7	100
- Sozialisten .....	83	8	9	100
- Liberale und Demokraten	88	6	6	100
- Christliche Demokraten	80	9	11	100
- Europäische Demokraten für den Fortschritt	83	9	8	100
- Europäische Konservative	85	9	6	100
- Keine Präferenz .....	79	10	11	100
- Materialisten .....	81	7	12	100
- Postmaterialisten .....	85	10	5	100

---

(1) Die Präferenzen beziehen sich auf die derzeitigen Fraktionen im Europäischen Parlament (vgl. Euro-Barometer Nr. 7 vom Juli 1977, Seiten 76 - 78).

Schliesslich lässt auch das - wie gezeigt - sehr weit verbreitete Gefühl, dass die wissenschaftlichen Entdeckungen (selbst ausserhalb ihrer militärischen Verwendungen) sehr gefährliche Auswirkungen haben können, die Überzeugung unerschüttert, dass die Forschung subventioniert werden muss.

	Für Subven- tionen	Gegen Subven- tionen	Ohne Meinung	Insge- samt
	<u>          </u>	<u>          </u>	<u>          </u>	<u>          </u>
	%	%	%	%
- Von denjenigen, die glauben, dass die wissenschaftlichen Entdeckungen sehr gefährliche Folgen haben können	82	8	10	100
- Von denjenigen, die dies nicht glauben	89	7	4	100

Das Gefühl, dass wissenschaftliche Entdeckungen potentielle Gefahren mit sich bringen können, ist somit wesentlicher Bestandteil der landläufigen Vorstellung von der Wissenschaft, zieht aber nicht den Wunsch nach Einstellung jeder Forschungstätigkeit nach sich. Es handelt sich hier um eine allgemeine grundsätzliche Auffassung. Im weiteren Verlauf dieses Kapitels wird sich zeigen, dass die Öffentlichkeit bei ihren Antworten durchaus zu differenzieren weiss, wenn sich diese auf spezifische Forschungsgebiete beziehen.

## 2. NATIONALER ODER EUROPÄISCHER RAHMEN

FRAGE : Wissenschaftliche Forschung ist besonders teuer, aber sie kann dem Land, in dem sie betrieben wird auch Vorteile and Ansehen bringen. Würden sie es vorziehen, wenn sich die europäischen Staaten zusammenschliessen würden um gemeinsam wissenschaftliche Forschung zu betreiben - oder wenn jedes Land für sich Forschung betreibt ?

	%
	<hr/>
- Gemeinsame Forschung der europäischen Staaten .....	79
- Jedes Land für sich .....	14
- Weiss nicht / Keine Antwort .....	7
	<hr/>
	100

Die Formulierung der Frage wollte ganz bewusst zum Nachdenken anreizen, indem auf das Ansehen hingewiesen wurde, das die Forschung für ein Land mit sich bringen kann. Trotzdem sprach sich die überwiegende Mehrheit für eine gemeinsame Forschung im europäischen Rahmen aus.

Der Wunsch der Europäer nach einer wissenschaftlichen Forschung auf europäischer Ebene ist nicht neu. So ging schon aus einer 1973 auf Initiative der Kommission der Europäischen Gemeinschaften in den neun Mitgliedstaaten des Gemeinsamen Marktes durchgeführte Erhebung folgendes hervor : (1) glaubten zwei Drittel der Europäer, dass die wissenschaftliche Forschung besser von einer europäischen als von einer nationalen Regierung betrieben werden könne und (2) waren sie der Meinung, dass von den zehn grossen, in einer Liste aufgeführten Problemen (wie Umweltverschmutzung, Landesverteidigung, Kampf gegen den Drogenmissbrauch, Entwicklungshilfe ..... etc.) die wissenschaft-

liche Forschung dasjenige Problem ist, für das sich der europäische Rahmen am besten eignet. (1)

Eine Erhebung ähnlicher Art<sup>(2)</sup> vom November 1974 zeigte, dass 59 % der Europäer es für sehr wichtig oder wichtig hielten, dass sich die neun Mitgliedstaaten der Gemeinschaft um eine gemeinsame Lösung der Probleme der wissenschaftlichen Forschung bemühen.

.....

(1) Quelle: "Europa aus der Sicht der Europäer", September 1973.

Die Erhebung wurde unter analogen technischen Bedingungen wie die vorliegende Erhebung durchgeführt.

FRAGE : Würde nach Ihrer Auffassung jedes einzelne der auf dieser Karte erwähnten Probleme besser von einer europäischen Regierung oder von der Regierung Ihres Landes behandelt werden ?

	Insgesamt GEMEINSCHAFT
	<hr/>
	%
- WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG :	
- Europäische Regierung .....	69
- Nationale Regierung .....	4
- Keine Meinung .....	27
	<hr/>
	100

(2) Quelle : Euro-Barometer Nr. 2 (November 1974)

FRAGE: Die neun Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft (Gemeinsamer Markt) bemühen sich gemeinsam eine gewisse Anzahl von Problemen zu lösen. Können Sie mir sagen, ob es Ihnen sehr wichtig, wichtig, recht wichtig oder von gar keiner Bedeutung erscheint, eine gemeinsame Politik zu erstellen, um der wissenschaftlichen Forschung Hilfe zu leisten ?



Die Folgen dieser Stellungnahme der Öffentlichkeit sind derart wichtig, dass die Autoren dieser Studie mit einer vertieften Analyse festzustellen versuchten, ob es in der öffentlichen Meinung Auffassungen gibt, die im Widerspruch zu Mehrheitstendenz stehen. Hierbei ergab sich eine Dreiteilung nach Land, sozialem Milieu und Wertsystem.

Vier der neun Mitgliedstaaten der Gemeinschaft lassen eine etwas reservierte Haltung erkennen. Dies gilt einerseits für die drei kürzlich dem Gemeinsamen Markt beigetretenen Länder, Irland, das Vereinigte Königreich und Dänemark und andererseits für Deutschland (vgl. Schaubild auf Seite 49).

Dass sich ein Teil der britischen und dänischen Bevölkerung reserviert verhält, überrascht nicht, da sie Fragen der Europäisierung immer etwas reservierter gegenüberstehen, gleich um welches Problem es sich handelt. Betonung verdient vielmehr die Tatsache, dass diese Länder trotz ihres generellen Vorbehaltes zu Europa der wissenschaftlichen Forschung in europäischem Rahmen einwandfrei positiver gegenüberstehen, als jeder anderen Gemeinschaftsaktion.

Die Haltung der deutschen Minderheit ist überraschender. Sie steht aber in Einklang mit der zunehmend reservierten Haltung der deutschen Öffentlichkeit gegenüber dem Gemeinsamen Markt und der europäischen Integration, die in den letzten Jahren festgestellt werden konnte (1).

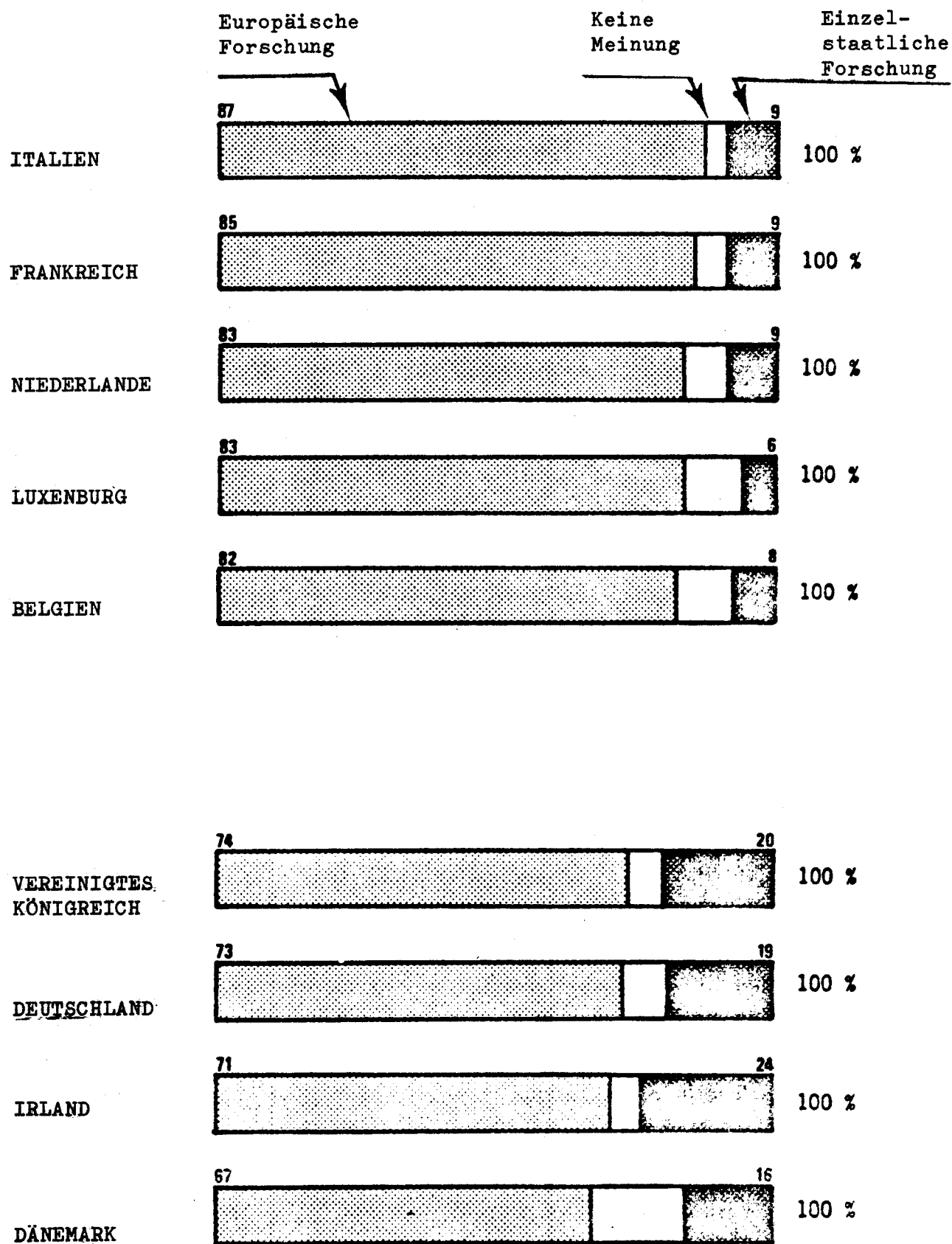
Die Prüfung der anderen der Analyse unterzogenen Variablen lässt zwei ablehnende Haltungen völlig unterschiedlichen Ursprungs erkennen :

- Einmal in den einfacheren Kreisen mit dem geringsten Bildungsgrad und dem niedrigsten Meinungsführer-Index;
  - Zum anderen in den Kreisen, die sich von unserer heutigen Gesellschaftsform distanzieren, d.h. bei den Anhängern **revolutionärer Prozesse**.
- In keiner der untersuchten Bevölkerungsgruppen beträgt aber der Anteil der Befürworter einer nationalen Forschung gegenüber einer Forschung im Gemeinschaftsrahmen mehr als 20%.

---

(1) Vgl. Euro-Barometer Nr. 7 Seite 22 und 26

EUROPÄISCHE FORSCHUNG ODER EINZELSTAATLICHE FORSCHUNG

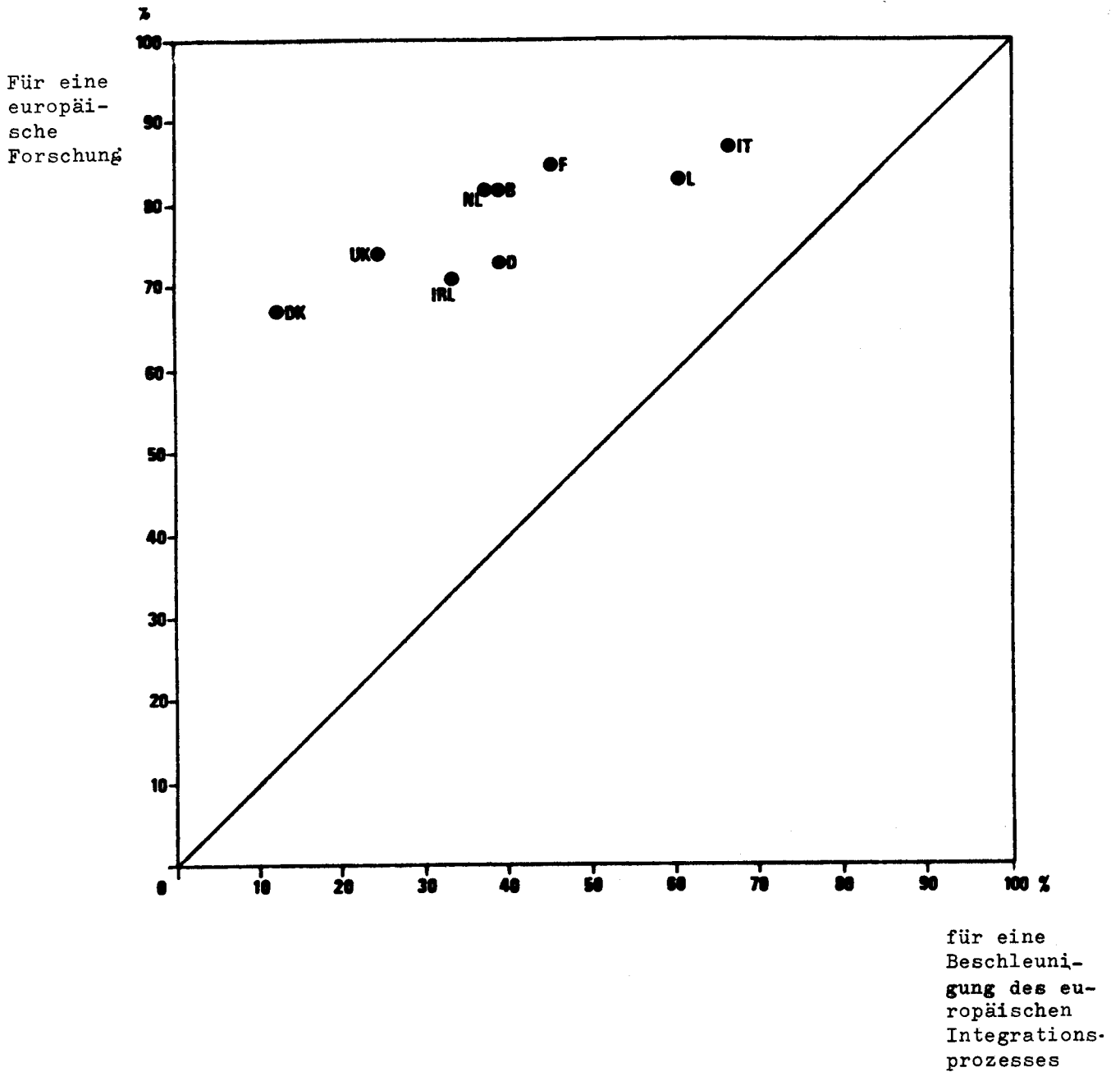


Weiter ist festzustellen, dass die politischen Auffassungen die Antworten nicht spürbar beeinflussen. Allenfalls lässt sich eine etwas stärkere Minderheit von Anhängern einer nationalen Forschung bei denjenigen feststellen, die sich als Konservative bezeichnen.

	GEMEINSCHAFTS- Forschung	Nationale Forschung	Ohne Meinung	Insge- samt
	%	%	%	%
- Kommunisten und Nahe- stehende .....	82	13	5	100
- Sozialisten .....	84	12	4	100
- Liberale und Demokraten	86	10	4	100
- Christliche Demokraten	79	14	7	100
- Europäische Demokraten für den Fortschritt .....	86	12	2	100
- Europäische Konservative	78	18	4	100

Der Wunsch nach einer Behandlung der Forschungsprobleme in europäischem Rahmen verbindet sich meist mit dem allgemeinen Ausdruck einer pro-europäischen Einstellung, der in einem anderen Teil der gleichen Erhebung gemessen werden konnte. Je stärker z.B. der Wunsch nach einer Beschleunigung des europäischen Einigungsprozesses in einem Land ist, desto mehr neigt auch die öffentliche Meinung dieses Landes dazu, eine Forschungspolitik in europäischem Rahmen zu befürworten. In allen Ländern liegt aber die Zahl der Befürworter einer europäischen Forschung bei weitem über der Zahl derjenigen, die eine Beschleunigung der europäischen Einigung wünschen. (Vgl. Schaubild, Seite 51).

ZUSAMMENHANG ZWISCHEN PRO-EUROPÄISCHER EINSTELLUNG  
UND DER BEFÜRWORTUNG EINER EUROPÄISCHEN FORSCHUNG



Die Einstellung jedes Landes wird auf der Abszisse durch den Anteil seiner Einwohner ermittelt die eine Beschleunigung des Integrationsprozesses wünschen und auf der Ordinate durch den Anteil derjenigen, die sich für eine Forschung in europäischem Rahmen aussprechen.

### 3. VORRANGIGE AUSRICHTUNGEN

Die diesbezüglichen Angaben wurden mit Hilfe folgender Fragen ermittelt :

FRAGEN : Wissenschaftliche Forschung kann auf die verschiedensten Aufgaben ausgerichtet sein. Angenommen, Sie hätten darüber zu entscheiden, wie die für die Wissenschaft zur Verfügung stehenden Gelder verteilt werden, welchen der folgenden Aufgaben würden Sie den Vorrang geben und für welche würden Sie die Mittel einschränken bzw. kürzen ?

- Forschung zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge um die Welternährungsprobleme zu lösen
- Sicherheit des Strassenverkehrs
- Wettervorhersage und Kontrolle des Klimas
- Kontrolle und Verringerung der Umweltverschmutzung
- Weltraumforschung
- Sicherheit von Atomkraftwerken und anderer Atomanlagen
- Medizinische und pharmazeutische Forschung
- Methoden der Erziehung und Ausbildung
- Neue Formen der Energie (Sonnenenergie, Gezeitenenergie usw.)
- Nationale Verteidigung und Bewaffnung
- Beschleunigung der öffentlichen Verkehrsmittel
- Vorbeugung und Behandlung von Drogenmissbrauch
- Weiss nicht / Keine Antwort

.....

- (1) Wegen der Erteilung von Mehrfachantworten lassen sich die Prozentzahlen auf mehr als 100 addieren.

Die Öffentlichkeit wurde also nicht über die relative Bedeutung der Grunddisziplinen (die Mathematik, Physik, Biologie usw.) befragt - da dies ausserhalb ihrer Zuständigkeit gelegen wäre - sondern über einzelne Anwendungsgebiete.

Das Schaubild auf Seite 53 zeigt eine Zusammenfassung der Antworten auf die beiden ergänzenden Fragen.

Von den 12 im Fragebogen aufgeführten Ausrichtungen stehen einige im Vordergrund (sie werden von mehr als der Hälfte der Befragten genannt), andere eher im Hintergrund.

Im Vordergrund stehende Ausrichtungen, die als vorrangige Aufgaben bezeichnet werden:

1. Die medizinische und pharmazeutische Forschung
2. Forschungsarbeiten im Interesse einer Nutzung der landwirtschaftlichen Ressourcen, die dem Nahrungsmittelbedarf gerecht wird.
3. Kontrolle und Verringerung der Umweltverschmutzung.
4. Neue Energieformen.

Im Vordergrund stehende Ausrichtungen, bei denen eine Begrenzung oder Verringerung der Mittel in Frage kommen könnte :

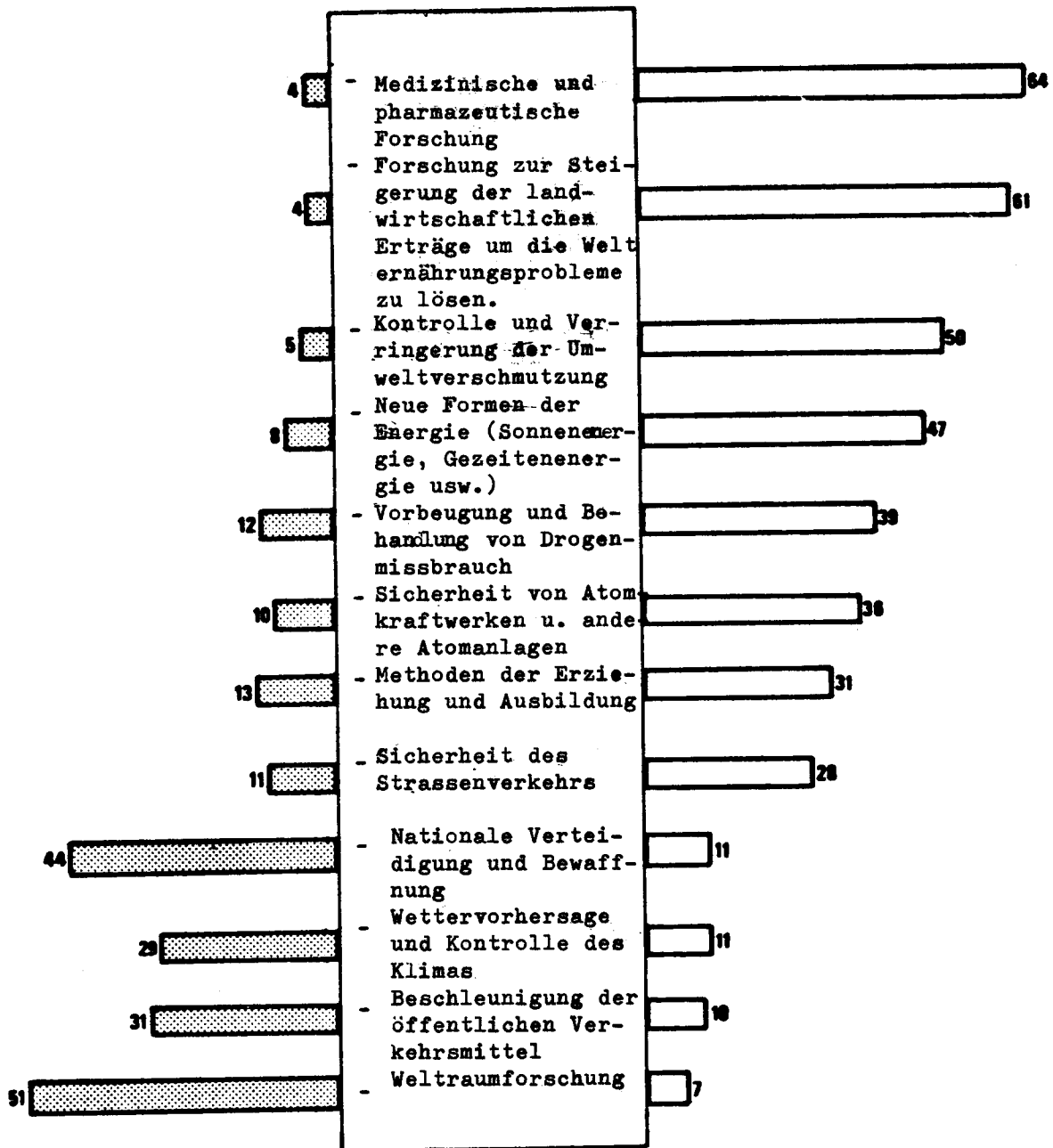
1. Raumforschung.
2. Nationale Verteidigung und Rüstung.

Dass der medizinischen und pharmazeutischen Forschung von der Öffentlichkeit eine vorrangige Bedeutung eingeräumt wird, überrascht nicht und ist darauf zurückzuführen, dass die Allgemeinheit einerseits in den unmittelbareren Genuss der von diesen Forschungen zu erwartenden Vorteile kommt und andererseits darauf, dass es sich hier um den Forschungsbereich handelt, über den mit Abstand die meisten Meldungen durch die Massenmedien insbesondere über das Fernsehen verbreitet werden. Auf diesen Punkt wird im letzten Teil des Berichtes noch zurückgekommen (vgl. Seite 71).

# AUSRICHTUNG DER FÜR DIE FORSCHUNG VERFÜGBAREN MITTEL

Einschränkung  
bzw. Kürzung der  
der Mittel

Vorrangige Aufgaben



Rechte Seite : Prozentsatz der Gesamtheit der Europäer, die die jeweilige Aufgabe für vorrangig halten

Linke Seite: Prozentsatz der Gesamtheit der Europäer, nach deren Meinung die Mittel für die jeweilige Aufgabe eingeschränkt bzw. gekürzt werden sollten.

An zweiter Stelle steht die landwirtschaftliche Forschung zur Sicherstellung einer besseren Deckung des Nahrungsmittelbedarfs in der Welt. Dies ist ein Beweis für den Einfluss, den die Nachrichten über den Hunger in der Welt - in Biafra, im Sahel, in Pakistan usw. - auf die Öffentlichkeit ausgeübt haben.

Zu den vorrangigen Aufgaben rechnen ausserdem noch die Verringerung und Kontrolle der Umweltbelastung, die neuen Energieformen sowie die Vorbeugung und Behandlung von Drogenmissbrauch.

Die Sicherheit von Kernkraftwerken steht erst an sechster Stelle, obwohl gerade im Zeitpunkt der Meinungsumfrage (Mai 1977) die Proteste der Bevölkerung der Gebiete, in denen mit dem Bau von Atomkraftwerken begonnen wurde, namentlich in der deutschen und französischen Presse ein breites Echo fanden.

Dass die Öffentlichkeit eine Beschränkung oder Kürzung der Forschungsmittel für die nationale Rüstung und Verteidigung wünscht, überrascht nicht, denn diese Haltung hatte sich bereits in vielen vorangehenden Untersuchungen abgezeichnet. Unerwarteter ist die eindeutig feindliche Haltung gegenüber Investitionen für die Raumforschung, obwohl jedoch die ausserordentlichen Erfolge dieses Forschungszweiges in den letzten 15 Jahren in Presse und Rundfunk eingehend verfolgt wurden. Keine Aufschlüsse lassen sich darüber finden, ob die Forschung auf diesem Gebiet nach Meinung der europäischen Öffentlichkeit weit genug - oder vielleicht zu weit - gegangen ist oder ob man diese Disziplin besser anderen, d.h. den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion überlassen sollte.



In allen Ländern wurde den Befragten völlig freie Hand gelassen, wieviele vorrangige Ausrichtungen oder Beschränkungen sie nennen wollten. Bei ihrem Eingang waren diese Zahlen ausserordentlich unterschiedlich und zwar :

- Einerseits von Land zu Land: So beträgt die Summe der durchschnittlich von einer befragten Person genannten Prioritäten in Dänemark 2,5 % und in Deutschland 5,2 %;
- Andererseits von einer untersuchten Gruppe zur anderen : Ganz allgemein haben die Personen mit dem höchsten Bildungsgrad, der stärksten Befähigung zur Meinungsführung und der höchsten beruflichen und gesellschaftlichen Stellung weit mehr Antworten erteilt, als ihre Landsleute, die beruflich und sozial den unteren Schichten zuzurechnen sind. So betrug die Zahl der Antworten je Befragter der Gruppe mit dem niedrigsten Meinungsführer-Index, z.B. 3,5 Antworten, während sie bei der Gruppe mit dem höchsten Meinungsführer-Index 4,2 Antworten betrug.

Unter diesen Umständen war eine vergleichende Untersuchung der erhaltenen Prozentsätze und ihre Auswertung ausserordentlich schwierig. So steht z.B. die medizinische und pharmazeutische Forschung an der Spitze der Aufgaben, denen in Dänemark Vorrang eingeräumt werden und für die 45% gestimmt hatten. Dieser Satz liegt aber knapp über dem Satz derjenigen **Franzosen**, die den Kampf gegen den Drogenmissbrauch angeführt hatten - der jedoch sowohl in Frankreich wie in Dänemark nur an vierter Stelle der gewünschten Ausrichtungen steht.

Trotzdem ist die Frage berechtigt, welches Bild sich die verschiedenen Gruppen der europäischen Öffentlichkeit von der Rangfolge der Prioritäten machen. Zur Umgehung der im vorangehenden Absatz genannten und durch die unterschiedliche Zahl der Antworten bedingten Schwierigkeiten wurde deshalb eine neue Berechnung der Ergebnisse vorgenommen, für die nicht die Zahl der befragten Personen sondern die Gesamtzahl der erteilten Antworten als Grundlage für die Prozentsätze gewählt wurden.

Die Tabelle auf S. 57 enthält als Beispiel die Zuordnungstabelle für die Antworten insgesamt; das gleiche Verfahren wurde für die Auswertung der Antworten nach Ländern und nach den einzelnen sozio-demographischen, kulturellen und politischen Merkmalen angewandt.

# DIE VORRANGI IN AUSRICHTUNGEN

(Zuordnungstabelle für die auf 100 Personen und auf 100 Antworten berechneten Ergebnisse)

	GEMEINSCHAFT Insgesamt	
	<u>Relativer Anteil</u>	
	Bezogen auf 100 Personen <hr/> %	Bezogen auf 100 Antworten <hr/> %
- Medizinische und pharmazeutische Forschung .....	64	16
- Forschung zur Steigerung der land- wirtschaftlichen Erträge um die Welt- ernährungsprobleme zu lösen .....	61	15
- Kontrolle und Verringerung der Umweltverschmutzung .....	50	13
- Neue Formen der Energie .....	47	12
- Vorbeugung und Behandlung von Drogen- missbrauch .....	39	10
- Sicherheit von Atomkraftwerken und anderen Atomanlagen .....	36	8
- Methoden der Erziehung und Ausbildung	31	9
- Sicherheit des Strassenverkehrs .....	28	7
- Nationale Verteidigung und Bewaffnung	11	3
- Wettervorhersage und Kontrolle des Klimas .....	11	3
- Beschleunigung der öffentlichen Ver- kehrsmittel .....	10	2
- Weltraumforschung .....	7	2
	<hr/> (1)	<hr/> 100

(1) Wegen der Erteilung von Mehrfachantworten lässt sich die Summe der Prozentzahlen auf mehr als 100 addieren. Durchschnittlich wurden 3,8 Antworten je befragte Person erteilt.

Grundlage für den Vergleich und die Auswertung sind somit die folgenden Angaben :

Auf 100 Antworten - genauer gesagt - auf 100 Angaben eines gegebenen Landes oder einer gegebenen Untergruppe ist der jeweilige Anteil einer gegebenen Ausrichtung an der Gesamtheit der vorrangigen Ausrichtungen = X %.

Bei Zugrundelegung dieser Berechnung zeigen die Ergebnisse eine beachtliche Einheitlichkeit. Konkreter gesagt : von den 600 Zahlen, die sich aus dem Vergleich der Antworten auf diese Zwölf-Punkte-Liste in 50 Untergruppen der europäischen Bevölkerung ergeben, entsprechen annähernd 258 Antworten genau dem Durchschnitt, während 294 Antworten nur um  $\pm$  1 Punkt abweichen. Alle diese Analysen werden in den Tabellen der Seiten 62 - 66 wiedergegeben. Hier sollen nur die Abstufungen erläutert werden, die eine besondere Erwähnung verdienen.

In den meisten europäischen Ländern haben die Einwohner von sich aus die nach ihrer Ansicht vorrangigen Ausrichtungen der wissenschaftlichen Forschung in der gleichen Weise, d.h. in der nachstehend beschriebenen Reihenfolge eingestuft. Irland, Italien, die Niederlande und Luxemburg unterscheiden sich jedoch insoweit von den anderen, als sie gewissen Zielsetzungen eine grössere Bedeutung beimessen.

- So hat in Italien und Irland der Wunsch nach einem Einsatz der Forschung zur Lösung der Welternährungsprobleme Vorrang vor dem Wunsch nach einer Intensivierung der medizinischen Forschung.
- Ebenso wird in Irland, den Niederlanden und in Italien der Kampf gegen den Drogenmissbrauch zu den vier wichtigsten Aufgaben gerechnet und kommt vor dem Kampf gegen die Umweltverschmutzung und der Suche nach neuen Energiequellen.
- Mit der jüngsten Bevölkerung der EWG wird von Irland schliesslich besondere Bedeutung dem Ausbau der Erziehungs- und Ausbildungsmethoden beigemessen, die den vierten Platz unter den vorrangigen Einrichtungen einnehmen.

Alle anderen Analysen, gleichgültig ob aufgrund der sozio-demographischen Merkmale, der politischen Präferenzen, des Wertsystems oder des Grades des Interesses an der wissenschaftlichen Information, lassen lediglich geringfügige Nuancen erkennen und bestätigen vor allem wiederum die beachtliche Einheitlichkeit der Auffassung der verschiedenen europäischen Milieus. Die seltenen Schwankungen lassen sich wie folgt zusammenfassen :

Den neuen Energieformen wird von den höheren Angestellten, den Angehörigen der freien Berufe und generell von den gebildeten Kreisen etwas mehr Bedeutung beigemessen.

Der Kampf gegen die Umweltverschmutzung wird von der kleinen Gruppe der Postmaterialisten für wichtiger gehalten und der Kampf gegen den Drogenmissbrauch hat grössere Bedeutung für die Europäer mit besonderen religiösen Bindungen.

Die grössten Unterschiede sind jedoch zweifellos bei der politischen Wahl zwischen den derzeitigen Fraktionen des Europäischen Parlaments zu verzeichnen. Die kommunistischen Stimmen räumen der landwirtschaftlichen und der medizinischen Forschung eine besonders wichtige Bedeutung ein und der Sicherheit der Kernkraftanlagen, der Strassenverkehrssicherheit und insbesondere der Verteidigung eine entsprechend geringere Bedeutung. Die Konservativen sprechen der Agrarforschung und der Rüstung (6% gegenüber durchschnittlich 3%) grössere Wichtigkeit zu, dafür der Bekämpfung der Umweltverschmutzung und des Drogenmissbrauchs aber weniger Bedeutung. Von den Liberalen und Demokraten wird die grösste Bedeutung der Suche nach neuen Energieformen beigemessen.

STAATLICHE UNTERSTÜTZUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN  
FORSCHUNG  
-----

	Soll die Forschung aus staatlichen Mit- teln subventioniert werden ?				Kurz- fri- stige Pro- jekte	Lang- fri- stige Pro- jekte		
	Ja	Nein	?	Total	1-2 Jahre	15-20 Jahre	?	Total
	%	%	%	%	%	%	%	%
<u>GEMEINSCHAFT</u> .....	81	8	11	100	32	37	31	100
- Belgien.....	71	11	18	100	29	30	41	100
- Dänemark .....	84	6	10	100	16	50	34	100
- Deutschland .....	73	11	16	100	31	34	35	100
- Frankreich .....	87	5	8	100	24	42	34	100
- Irland .....	80	10	10	100	33	44	18	100
- Italien .....	88	4	8	100	42	32	26	100
- Luxemburg .....	78	12	10	100	34	36	30	100
- Niederlande .....	75	11	14	100	32	32	36	100
- Vereinigtes König- reich .....	80	11	9	100	33	41	26	100

Grad der Meinungsführung

- Nicht-Meinungsführer (--) .....	65	12	23	100	29	28	43	100
- (-) .....	82	9	9	100	32	37	31	100
- (+) .....	87	6	7	100	34	39	27	100
- (Meinungsführer) (++)	87	6	5	100	35	45	20	100

Bildungsstand

- Volksschule .....	76	10	14	100	33	34	33	100
- Mittelschule .....	84	7	9	100	33	39	28	100
- Oberschule .....	89	6	5	100	29	43	28	100

EINE EUROPÄISCHE ZUKUNFT FÜR DIE WISSEN-  
SCHAFTLICHE FORSCHUNG

(Relativer Anteil in % der Antworten insgesamt)

HALTEN SIE ES FÜR BESSER DASS .....

	die europäischen Länder ihre Bemü- hungen auf dem Ge- biet der wissen- schaftlichen For- schung zusammen- fassen	dass jedes Land die Forschung für sich allein betreibt	Keine Mei- nung	Ins- ge- samt
	%	%	%	%
<u>GEMEINSCHAFT</u> .....	79	14	7	100
Belgien .....	82	8	10	100
Deutschland .....	73	19	3	100
Frankreich .....	85	9	6	100
Irland .....	71	24	5	100
Italien .....	87	9	4	100
Luxenburg .....	83	6	11	100
Niederlande .....	83	9	8	100
Vereinigtes König- reich .....	74	20	6	100
<u>GRAD DER MEINUNGSFÜHRUNG</u>				
Nich-Meinungsführer	67	20	13	100
(-) .....	80	14	6	100
(+) .....	84	12	4	100
Meinungsführer ....	86	11	3	100

VORRANGIGE AUFGABEN FÜR DIE WISSENSCHAFTLICHE  
FORSCHUNG

(Relativer Anteil in % der Antworten insgesamt)

	Gemein- schaft	Bel- gien	Däne- mark	Deutsch- land	Frank- reich	Ir- land	Ita- lien	Luxen- burg	Nie- der- lande	Ver. Kö- nig- reich
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
- Medizinische u. pharmazeutische Forschung .....	16	18	18	13	17	16	19	16	14	18
- Forschung zur Steigerung der landwirtschaft- lichen Erträge um die Welter- nährungsprobleme zu lösen	15	15	14	12	13	19	22	10	14	18
- Kontrolle und Verringerung der Umweltverschmut- zung	13	13	14	13	14	9	13	13	10	11
- Neue Formen der Energie (Sonnen- energie, Gezeiten- energie etc.)	12	11	16	12	12	8	9	12	14	13
- Vorbeugung und Be- handlung von Dro- genmissbrauch	10	10	9	9	11	14	12	12	13	8
- Sicherheit von Atom- kraftwerken und anderen Atomanlagen	9	8	8	11	10	6	5	9	9	9
- Methoden der Er- ziehung und Aus- bildung	8	9	5	6	8	14	9	8	9	9
- Sicherheit des Strassenverkehrs	7	8	8	10	6	8	4	13	9	5
- Nationale Vertei- digung und Be- waffnung	3	1	2	4	1	1	1	1	3	5
- Wettervorhersa- ge u. Kontrolle des Klimas	3	2	2	4	2	1	2	2	2	1
- Beschleunigung der öffentl. Verkehrs- mittel	2	3	3	3	3	3	3	3	1	2
- Weltraumfor- schung	2	2	1	3	1	1	1	1	2	1
Durchschnittli- che Anzahl Ant- worten pro Person .....	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	4,0	3,1	2,6	5,2	4,1	3,1	3,5	3,8	4,1	3,1

VORRANGIGE SEKTOREN FÜR EINE BEGRENZUNG

DER FORSCHUNGSMITTEL

(Relativer Anteil in % der Antworten insgesamt)

	Gemein- schaft	Bel- gien	Däne- mark	Deutsch- land	Frank- reich	Ir- land	Ita- lien	Luxen- burg	Nie- der- lande	Ver. Kö- nig- reich
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
-Weltraumfor- schung	23	23	24	16	28	36	26	26	20	27
-Nationale Vertei- digung und Bewaff- nung	20	32	32	16	25	14	27	23	19	11
-Beschleunigung der öffentl. Ver- kehrsmittel	14	13	6	18	11	11	10	13	21	15
-Wettervorher- sage und Kontrol- le des Klimas	13	9	9	13	12	15	11	12	14	17
-Methoden der Er- ziehung und Aus- bildung	6	4	6	10	4	2	3	5	5	5
-Vorbeugung und Behandlung von Drogenmissbrauch	5	4	6	6	5	2	4	6	3	6
-Sicherheit des Strassenverkehrs	5	5	3	4	4	3	6	4	3	6
-Sicherheit von Atomkraftwerken und anderen Atomanla- gen	4	3	5	4	4	5	6	2	6	3
-Neue Formen der Energie (Sonnenener- gie, Gezeitenenergie)	4	3	2	4	3	8	3	3	3	4
-Forschung zur Stei- gerung der land- wirtsch. Erträge um die Welternährungs- probleme zu lösen	2	1	1	3	2	1	1	3	1	2
-Kontrolle und Ver- ringerung der Um- weltverschmutzung	2	2	4	3	1	2	2	2	4	3
-Medizinische und pharmazeutische Forschung .....	2	1	2	3	1	1	1	1	1	1
Durchschnittli- che Anzahl Ant- worten pro Per- son .....	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	2,3	1,9	1,6	3,2	2,1	1,6	2,1	2,1	2,4	1,9



VORRANGIGE AUFGABEN DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNGEN

(Relativer Anteil in % der Antworten insgesamt)

		ALTER				AUSSCHEIDEN AUS DEM BILDUNGSSYSTEM IM ALTER VON		
	Ge- mein- schaft	15- 24 Jhr.	25- 39 Jr.	40- 54 Jhr.	55 u. mehr Jhr.	15 Jhr.u. darun- ter	16- 19 Jhre.	20 oder mehr Jahre
	%	%	%	%	%	%	%	%
-Medizinische und phar- mazeutische Forschung	16	16	17	16	17	17	16	15
-Forschung zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge um die Welter- nährungsprobleme zu lösen	15	15	16	15	16	16	15	15
-Kontrolle und Verrin- gerung der Umweltver- schmutzung	13	14	14	13	12	12	13	14
-Neue Formen der Energie (Sonnenenergie, Gezei- tenenergie)	12	13	12	12	11	11	12	14
-Vorbeugung und Behand- lung von Drogenmissbrauch	10	10	9	10	11	10	10	9
-Methoden der Erziehung und Ausbildung	8	9	8	8	8	7	8	9
-Sicherheit des Strassen- verkehrs	7	6	6	7	8	8	7	5
-Nationale Verteidigung und Bewaffnung	3	2	2	3	3	3	3	2
-Wettervorhersage und Kontrolle des Klimas	3	2	3	3	2	3	3	3
-Beschleunigung der öffent- lichen Verkehrsmittel	2	2	2	2	2	3	2	2
-Weltraumforschung	2	2	2	2	1	1	2	3
Durchschnittliche Anzahl Antworten pro Person .....	100 4,0	100 4,0	100 4,1	100 4,1	100 3,7	100 3,8	100 4,1	100 4,3

VORRANGIGE AUFGABEN DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG  
(Relativer Anteil in % der Antworten insgesamt)

BERUF DES FAMILIENVORSTANDES

	Ge- mein- schaft	Freie Berufe	Leiten- de Ange- stellte	Kauf- leute und Hand- werker	Ange- stell- te	Ar- bei- ter	Rent- ner und Pen- sionä- re	Land- wirte
	%	%	%	%	%	%	%	%
-Medizinische und pharmazeutische Forschung	16	16	15	16	15	17	18	16
-Forschung zur Stei- gerung der landwirt- schaftlichen Erträge um die Welternährungs- probleme zu lösen	15	17	15	15	15	15 <sup>1</sup>	17	17
-Kontrolle und Verrin- gerung der Umweltver- schmutzung	13	13	13	13	14	12	12	10
-Neue Formen der Energie gie (Sonnenenergie, Ge- zeitenenergie usw.)	12	14	15	11	13	11	11	11
-Vorbeugung und Behand- lung von Drogenmiss- brauch	10	9	10	10	9	10	11	9
-Sicherheit von Atom- kraftwerken und ande- ren Atomanlagen	9	8	10	9	9	9	9	8
-Methoden der Erziehung und Ausbildung	8	10	9	8	8	8	7	8
-Sicherheit des Strassen- verkehrs	7	4	6	6	7	8	6	9
-Nationale Verteidigung und Bewaffnung	3	1	3	3	3	3	3	2
-Wettervorhersage und Kontrolle des Klimas	3	4	2	3	3	2	2	6
-Beschleunigung der öffent- lichen Verkehrsmittel	2	2	1	3	2	3	3	2
-Weltraumforschung	2	2	1	3	2	2	1	2
Durchschnittliche Anzahl Antworten pro Person .....	100 4,0	100 4,0	100 4,2	100 3,4	100 4,3	100 3,8	100 3,7	100 4,0

VORRANGIGE AUFGABEN DER WISSENSCHAFTLICHEN

FORSCHUNG

(Relativer Anteil in % der Antworten insgesamt)

	Ge- mein- schaft	Meinungs- führer				Ma- te- ria- listen	Ge- mischt	Post- ma- teria- listen	Sehr gefähr- liche Mög- lichkeiten einer An- wendung im zivilen Sektor	
									-----	
		M --	M -	M +	M ++				Ja	Nein
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	
-Medizinische und phar- mazeutische Forschung	16	17	16	16	16	17	16	15	16	17
-Forschung zu Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge um die Welter- nährungsprobleme zu lösen	15	15	15	16	16		15	17	15	16
-Neue Formen der Ener- gie (Sonnenenergie, Ge- zeitenenergie usw.)	12	10	11	12	13	11	12	13	12	12
-Vorbeugung und Behand- lung von Drogenmiss- brauch	10	11	10	9	9	11	10	8	9	11
-Sicherheit von Atom- kraftwerken und ande- ren Atomanlagen	9	9	10	9	9	9	9	9	10	7
-Methoden der Erziehung und Ausbildung	8	8	7	8	9	7	8	10	8	8
-Sicherheit des Stras- senverkehrs	7	8	8	7	6	8	7	5	7	7
-Nationale Verteidi- gung und Bewaffnung	3	3	3	3	3	3	3	1	3	3
-Wettervorhersage und Kontrolle des Klimas	3	3	3	3	2	2	2	3	3	3
-Beschleunigung der öf- fentlichen Verkehrs- mittel	2	3	2	2	2	2	3	2	2	3
-Weltraumforschung	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Durchschnittliche An- zahl Antworten pro Person .....	4,0	3,5	4,1	4,1	4,2	3,9	4,0	4,1	4,1	4,0

VORRANGIGE AUFGABEN DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

(Relativer Anteil in % der Antworten insgesamt)

	Gemeinschaft	Für radikale Änderung der Gesellschaftsordnung	POLITISCHE PRÄFERENZ							RELIGION	
			Kommunisten	Sozialisten	Lib. Demokraten	Christl. Demokraten	Fortschr. Demokraten	Konservative	Keine Präferenz	Enge Verbundenheit	Keine Religion
			%	%	%	%	%	%	%	%	%
-Medizinische und pharmazeutische Forschung	16	17	18	17	16	16	16	17	16	19	15
-Forschung zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge um die Welternährungsprobleme zu lösen	15	17	19	15	16	16	13	18	14	17	15
-Kontrolle und Verringerung der Umweltverschmutzung	13	13	13	13	13	12	13	11	12	11	14
-Neue Formen der Energie (Sonnenenergie, Gezeitenenergie usw.)	12	12	11	12	14	12	12	13	10	11	13
-Vorbeugung und Behandlung von Drogenmissbrauch	10	9	9	10	9	10	12	8	11	12	9
-Sicherheit von Atomkraftwerken und anderen Atomanlagen	9	8	7	9	10	9	9	9	10	8	10
-Methoden der Erziehung und Ausbildung	8	10	9	8	8	7	8	8	8	8	9
-Sicherheit des Strassenverkehrs	7	5	5	7	6	8	7	5	8	6	6
-Nationale Verteidigung und Bewaffnung	3	2	1	2	2	3	3	6	3	3	2
-Wettervorhersage und Kontrolle des Klimas	3	2	3	2	2	3	2	2	3	2	2
-Beschleunigung der öffentlichen Verkehrsmittel	2	4	4	3	2	2	3	2	3	2	3
-Weltraumforschung	2	1	1	2	2	2	2	1	2	1	2
Durchschnittliche Anzahl Antworten pro Person	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
.....,.....	4,0	2,4	4,0	4,1	4,0	4,2	4,3	3,5	3,6	3,5	3,8

### K A P I T E L    III

=====

DAS INTERESSE AN DER WISSENSCHAFTLICHEN INFORMATION

DAS INTERESSE AN DER WISSENSCHAFTLICHEN INFORMATION

1. Soweit bekannt, gibt es keine quantitativen oder qualitativen Studien über den Platz, der der wissenschaftlichen Information von den Massenmedien eingeräumt wird. Eine solche Arbeit wäre sehr wertvoll, wenn man das gegenseitige Verständnis zwischen der Welt der Forschung und der breiten Öffentlichkeit verbessern möchte.

Wie die Meinungsumfrage zeigt, verfolgt das breite Publikum wissenschaftliche Nachrichten mit grossem Interesse, ja sogar mit Wissbegier und unterhält sich gerne über derartige Themen.

FRAGE : Schenken Sie Ihre Aufmerksamkeit - oder nicht sonderlich - Informationen über wissenschaftliche Entdeckungen, wenn sich Ihnen hierzu die Gelegenheit bietet, sei es über das Fernsehen, den Rundfunk, Ihre Tageszeitung oder ein Wochenblatt ?

GEMEINSCHAFT INSGESAMT

- Ja, schenken Aufmerksamkeit	66 %
- Nein, nicht sonderlich.....	34 %
	<hr/>
	100 %

FRAGE : Geschieht es, dass in Ihren Gesprächen, beispielsweise an Ihrem Arbeitsplatz, wissenschaftliche Entdeckungen oder deren Anwendungen diskutiert werden, etwa im Feld der Medizin in der Landwirtschaft und in der Tierzucht, im Transportwesen, in der Energieherstellung usw. ?

GEMEINSCHAFT INSGESAMT

- Des öfteren .....	17 %	}	55 %
- von Zeit zu Zeit .....	38 %		
- selten .....	20 %		
- nie .....	25 %		
	<hr/>		
	100 %		

Angesichts des hohen Prozentsatzes der positiven Antworten auf diese beiden Fragen wäre zu überlegen, ob es sich hier nicht mindestens teilweise um Prestige-Antworten handelt, mit denen sich manche der befragten Personen vor dem Interviewer hervortun wollen, indem sie gewisses Interesse heucheln, das sie in Wirklichkeit nicht haben. Es lässt sich natürlich nicht berechnen, wie gross die Rolle ist, die der Prestige-Aspekt spielt. Dass es diesen Gesichtspunkt gibt, wäre an sich bereits ein Beweis dafür, dass die europäische Öffentlichkeit einer interessierten Haltung gegenüber wissenschaftlichen Entdeckungen und ihrer Anwendung grossen Wert beimisst.

2. Das Fernsehen ist im Prinzip ein privilegiertes Medium wissenschaftlicher Information. Auch hier ist unbekannt, welche Sendedauer von den einzelnen Fernsehanstalten hierfür bereitgestellt wird oder welche Sendezeiten für derartige Sendungen gewählt werden. So besteht anscheinend - was aber noch nachzuprüfen wäre - bei den französischen Fernsehprogrammen die Tendenz, Diskussionen mit Persönlichkeiten der Wissenschaft erst spät am Abend anzusetzen, so dass die vermutliche Anzahl Hörer begrenzt ist. Jedenfalls hat aber die europäische Öffentlichkeit Gelegenheit, wissenschaftliche Sendungen im Fernsehen zu sehen bzw. zu hören.

Der Leser wird die einschränkende Formulierung der Frage bemerkt haben. Diese betrifft nämlich die Gesamtheit aller wissenschaftlichen Nachrichten, die von Journalisten oder Popularwissenschaftlern kommentiert werden, sondern nur solche Sendungen, in denen Wissenschaftler auf dem Bildschirm erscheinen. Achtzehn Millionen Europäer erklären, Männer der Wissenschaft im Fernsehen häufig zu sehen, siebenundsechzig Millionen sagen aus, dass dies gelegentlich der Fall ist.

3. Welche wissenschaftlichen Fachgebiet werden am häufigsten auf den Bildschirmen der europäischen Fernsehgesellschaften ausgestrahlt ? Genauer gesagt : Welche Fachgebiete haben den stärksten Eindruck beim Publikum hinterlassen ?

FRAGE : Noch eine Frage zu den zeitgenössischen Wissenschaftlern, die Sie im Fernsehen gesehen haben : Können Sie sich mit Hilfe dieser Liste daran erinnern, auf welchen Fachgebieten diese Wissenschaftler arbeiten ?

	Je 100 Europäer	Je 100 Personen, die sich oft oder manch- mal derartige Sen- dungen ansehen
	<hr/>	<hr/>
	%	%
- Medizin .....	31	72
- Geologie (Vulkane, Klima, Erd- beben) und Meeresforschung	20	47
- Astronomie, Weltraumforschung	18	42
- Energieforschung .....	16	36
- Psychologie, Psychiatrie ...	12	28
- Biologie .....	12	27
- Physik und Atomphysik .....	11	25
- Forschungsbereich Verkehr, Transport, Nachrichtenüber- mittlung .....	6	14
- Andere Gebiete .....	1	1
	<hr/>	<hr/>
	(1)	(1)

.....

(1) Wegen der Erteilung von Mehrfachantworten lassen sich die Prozentzahlen auf mehr als 100 addieren.



Um den Befragten zu helfen, wurde ihnen eine Liste der verschiedenen Fachgebiete vorgelegt. Die Fülle der Antworten ist beachtlich : Durchschnittlich werden 2,9 Fachgebiete von denjenigen Personen genannt, die erklären, häufig oder gelegentlich wissenschaftliche Sendungen zu verfolgen. Eine Analyse der Antworten zeigt, dass anscheinend die wissenschaftliche Informationspolitik der Fernsehgesellschaften der einzelnen Länder wie auch die Auswahl der in den Sendungen behandelten Gebiete erhebliche Unterschiede aufweisen.

In Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und Luxemburg wurden ganz eindeutig im Schnitt mehr als drei wissenschaftliche Fachbereiche genannt. Ausserdem schwankt auch die Rangordnung dieser Bereiche von Land zu Land beachtlich. Einzelheiten hierüber können der Tabelle auf S. 84 entnommen werden. Nachstehend für jeden Fachbereich die Länder, in denen die Sendungen den stärksten Widerhall finden :

- Medizin	: Frankreich und Italien
- Geologie und Meeresforschung	: Frankreich
- Astronomie, Weltraumforschung	: Vereinigtes Königreich, Deutschland, Luxemburg
- Energieforschung	: Deutschland
- Psychologie, Psychiatrie	: Frankreich
- Biologie	: Deutschland
- Physik und Atomphysik	: Deutschland, Dänemark
- Verkehr, Transport, Nachrichten- übermittlung	: Deutschland

4. Wie sind die an einer Fernsehsendung beteiligten Wissenschaftler "angekommen" ? Es wäre natürlich von grösstem Interesse, die Reaktionen des Fernsehpublikums zu bestimmten wissenschaftlichen "Test-Sendungen" gründlicher zu untersuchen. Immerhin lässt die vorliegende Erhebung doch recht positive Schlüsse zu.

FRAGE: Fanden Sie, ganz allgemein gesehen, diese Wissenschaftler im Fernsehen ziemlich eindrucksvoll - oder ziemlich enttäuschend ? Fanden Sie die Wissenschaftler interessant - oder nicht interessant ?

Je 100 Personen, die sich oft oder manchmal derartige Sendungen ansehen	
	%
- Ziemlich eindrucksvoll .....	55
- Ziemlich enttäuschend .....	10
- (einige eindrucksvoll, einige enttäuschend; von Fall zu Fall verschieden) INT.: Nur spontane Antwort	27
- Weiss nicht / Keine Antwort ...	8
	<hr/> 100
- Interessant .....	73
- Nicht interessant .....	6
- (einige interessant, einige nicht interessant; von Fall zu Fall ver- schieden) INT.: Nur spontane Antwort	18
- Weiss nicht /Keine Antwort ....	3
	<hr/> 100

Ein Teil der Befragten konnte ohne weiteres zwischen den im Fernsehen aufgetretenen Wissenschaftlern unterscheiden (27% fanden, dass nicht alle eindrucksvoll waren; 18 % fanden, dass nicht alle interessant waren). Die weitaus überwiegende Meinung war jedoch positiv, und weniger als einer von zehn Fernsehzuschauern zeigte Enttäuschung oder mangelndes Interesse. Die Bilanz ist also trotz des trockenen Stoffes sehr positiv. Annähernd die Hälfte der Öffentlichkeit sprach sich für mehr wissenschaftliche Sendungen im Fernsehen aus.

FRAGE : Würden Sie sich mehr - gleichviel - oder weniger Sendungen mit zeitgenössischen Wissenschaftlern im Fernsehen wünschen ?

	Je 100 EUROPÄER	Unter den Personen, die sich oft oder manchmal derartige Sendungen ansehen
	%	%
- Mehr .....	42	52
- Gleichviel .....	40	44
- Weniger .....	7	2
- Weiss nicht / Keine Antwort	11	2
	<hr/>	<hr/>
	100	100

Ist schon der Wunsch nach einer grösseren Zahl von Sendungen, in denen Wissenschaftler zu sehen sind, beim breiten Publikum unverkennbar, so ist das Interesse bei denen noch eindeutiger, die bereits zum regelmässigen Zuschauerkreis derartiger Sendungen gehören.

5. Die Einstellung des Publikums zu der Information als solcher ist in den einzelnen Ländern verschieden. Mittels der parallelen Untersuchung der in jedem Land auf die vier die wissenschaftliche Information betreffenden Hauptfragen erteilten Antworten lässt sich die besondere Eigenart der Haltungen und Erwartungen in jedem Land ermitteln. Diese Untersuchung, deren Ergebnisse in der Tabelle auf S. 75 zusammengefasst sind, lässt das besonders grosse Interesse an solchen Sendungen erkennen, das in den Niederlanden, in Dänemark und in Luxemburg besteht.

Deutschland ist, umgekehrt, das einzige Land, das bei den vier Fragen ein allgemeines Interesse bekundet, das unter dem europäischen Durchschnitt liegt. Ob diese Tatsache auf die Einstellung des deutschen Publikums zurückzuführen ist oder darauf, wie wissenschaftliche Informationen in der deutschen Presse und im Fernsehen behandelt, bzw. nicht behandelt werden, weiss man nicht.

.....

- (1) Mindestens drei von vier Antworten über dem europäischen Durchschnitt.

LÄNDER, DIE IN BEZUG AUF FOLGENDE PUNKTE ÜBER  
DEM GEMEINSCHAFTSDURCHSCHNITT LIEGEN :

	Interesse an wissenschaft- lichen Sen- dungen	Häufigkeit der Erörterung wis- senschaftlicher Themen	Gelegenheit zum Sehen bzw. Hören wissenschaft- licher Sen- dungen im Fernsehen	Wunsch nach häufigeren Sen- dungen
- Belgien .....			X.....	
- Dänemark .....	X.....	X.....	X.....	
- Deutschland .....				
- Frankreich.....		X .....	X.....	X.....
- Irland .....				
- Italien .....				X.....
- Luxemburg .....	X .....	X.....	X.....	
- Niederlande .....	X.....	X.....	X.....	
- Vereinigtes Königreich .....	X.....		X .....	X.....
- Europäischer Durchschnitt	66%	55%	43%	42%

Die Bilanz der im Fernsehen ausgestrahlten wissenschaftlichen Informationen lässt sich kurz wie folgt zusammenfassen :

- Es gibt "zufriedene" Fernsehzuschauer, die in ihrer Mehrheit deshalb nicht nach derartigen Sendungen verlangen, weil sie bereits häufig Gelegenheit hierzu haben und weil sie ohnehin bereits ausgiebig beeindruckt und interessiert sind; dies gilt für die Niederlande, Belgien und Luxemburg.
  - Es gibt "reserviertere" Fernsehzuschauer, die mehrheitlich keine Erhöhung der Zahl derartiger Sendungen wünschen, die sie anscheinend weniger gezielt und mit grösserer Reserve verfolgen; dies gilt für Dänemark und Deutschland.
  - Es gibt "unbefriedigtere" Fernsehzuschauer, die in ihrer Mehrheit öfter Sendungen mit lebenden Wissenschaftlern sehen möchten und diese systematischer verfolgen als der europäische Durchschnitt; dies gilt für Frankreich, Italien, Irland und Grossbritannien.
6. Die Meinung der europäischen Öffentlichkeit schwankt auch je nach Alter, Geschlecht, Bildungsgrad und Grad ihrer am Meinungsführer-Index gemessenen Teilnahme am öffentlichen Leben.

Frauen sind insgesamt an wissenschaftlichen Informationen weniger interessiert als Männer, geben aber zu, dass sie Informationen dieser Art keine besondere Aufmerksamkeit schenken. Sie sind aber wissenschaftlichen Fernsehsendungen fast genauso oft ausgesetzt wie Männer und an den im Bildschirm erscheinenden Wissenschaftlern dann ebenso interessiert wie die Männer. Da Frauen mit den gebotenen Sendungen zufrieden sind, verlangt aber nur ein kleiner Teil von ihnen nach mehr wissenschaftlichen Sendungen, als dies bei den Männern zutrifft.

	<u>Männer</u>	<u>Frauen</u>
	%	%
- Sind an wissenschaftlichen Nachrichten interessiert .....	71	61
- Diskutieren wissenschaft- liche Nachrichten .....	62	49
- Sehen häufig oder von Zeit zu Zeit Wissenschaftler im Fernsehen .....	45	41
- Wenn sie Wissenschaftler sehen, sind interessiert <sup>(1)</sup> .....	75	72
- Wünschen häufigere Sendungen dieser Art .....	45	38

Es lässt sich also feststellen, dass die Wissbegierde bei den Frauen etwas geringer ist als bei den Männern. Die Unterschiede sind aber geringfügig.

---

(1) Bei dieser Linie der Tabelle werden die Prozentsätze allein auf der Grundlage der Personen berechnet, die Wissenschaftler häufig oder gelegentlich im Fernsehen sehen. Die anderen Linien werden nach der Gesamtheit der befragten Personen berechnet.

Die altersbedingten Unterschiede in den Haltungen sind relativ gering. Diese Feststellung verdient aus zwei Gründen Erwähnung : 1. Wenn es stimmt, dass die wissenschaftliche Forschung eine bessere Zukunft vorbereitet, müssten gerade diejenigen an wissenschaftlichen Nachrichten besonders interessiert sein, vor denen noch ein langes Leben liegt; und 2. Da die jüngeren Generationen eindeutig einen höheren Bildungsgrad haben als ältere Jahrgänge, müsste dies eigentlich auch ein grösseres Interesse an solchen Sendungen mit sich bringen. Dies trifft jedoch nicht zu.

NACH DEM ALTER

	15-24 Jahre	25-39 Jahre	40-55 Jahre	Über 55 Jahre
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	%	%	%	%
- Sind an wissenschaftlichen Nachrichten interessiert .....	69	70	67	60
- Diskutieren wissenschaftliche Nachrichten.....	61	61	56	47
- Sehen Wissenschaftler im Fernsehen .....	46	45	41	41
- Wenn sie Wissenschaftler sehen, sind interessiert <sup>(1)</sup>	70	73	74	77
- Wünschen häufigere Sendungen dieser Art .....	47	45	42	36

Hieraus wird ersichtlich, dass noch viel getan werden muss, damit die wissenschaftliche Information in Presse und Fernsehen bei der jüngeren Generation besser "ankommt".

---

(1) Bei dieser Linie der Tabelle werden die Prozentsätze allein auf der Grundlage der Personen berechnet, die Wissenschaftler häufig oder gelegentlich im Fernsehen sehen. Die anderen Linien werden nach der Gesamtheit der befragten Personen berechnet.

Der Bildungsgrad wirkt sich erheblich auf die Haltungen aus. Aufmerksamkeit, Häufigkeit der Diskussion und Einschaltquoten steigen bei Sendungen über bestimmte Fachgebiete ganz erheblich mit dem Grad der Bildung.

	Bildungsgrad		
	schwach	mittel	hoch
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
- Sind an wissenschaftlichen Nachrichten interessiert.....	57	72	80
- Diskutieren wissenschaftliche Nachrichten .....	44	63	73
- Sehen Wissenschaftler im Fernsehen .....	36	49	54
- Wenn sie Wissenschaftler <sup>(1)</sup> sehen, sind interessiert	74	72	75
- Sehen häufigere Sendungen dieser Art .....	36	45	54

Bemerkenswert ist die aus obiger Tabelle ersichtliche Tatsache, dass wissenschaftliche Sendungen von Fernsehzuschauern mit niedrigem Bildungsgrad mit ebenso grossem Interesse verfolgt werden, wie von hochgebildeten Zuschauern, wenn sie sich erst einmal hierzu entschlossen haben. Ganz offensichtlich gefallen die Sendungen - so wie sie sind - allgemein allen Zuschauern, auch denjenigen, die lediglich die Volksschule besucht haben, was für die Hälfte der europäischen Öffentlichkeit gilt.

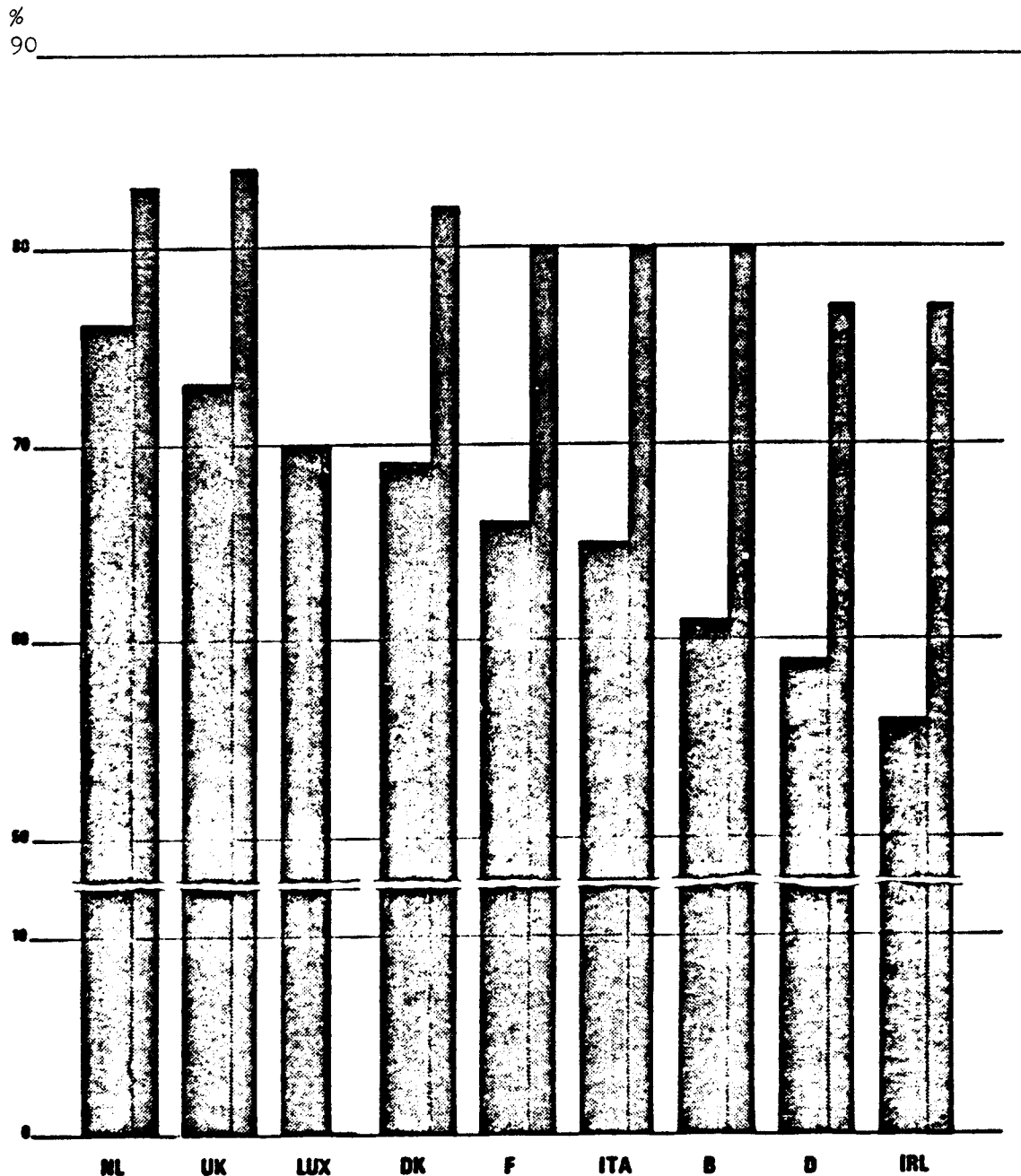
---

(1) Achtung: Bei dieser Linie der Tabelle werden die Prozentsätze nur auf der Grundlage derjenigen Personen berechnet, die Männer der Wissenschaft häufig oder mitunter im Fernsehen sehen. Die anderen Linien werden dagegen auf der Grundlage der befragten Personen insgesamt berechnet.



7. Um nochmals auf die bereits an früherer Stelle erwähnten nationalen Unterschiede zurückzukommen, so kann man sich mit Recht fragen, ob die bei der Gesamtbevölkerung festgestellten Interessenunterschiede auch bei dem hochgebildeten Teil der Befragten festzustellen sind oder sich hier abschwächen (18% der Europäer sind nach dem 20. Lebensjahr noch nicht aus dem Bildungssystem ausgeschieden). Die Analyse zeigt ganz klar, dass das Interesse an wissenschaftlicher Information bei den Europäern mit hohem Bildungsgrad überall praktisch das gleiche ist und dies unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit (vgl. Schaubild Seite 81).

DIE AUFMERKSAMKEIT MIT DER INFORMATIONEN  
ÜBER WISSENSCHAFTLICHE ENTDECKUNGEN  
VERFOLGT WERDEN



Anmerkung :

1. Die Länder sind nach dem abnehmenden Interesse der breiten Öffentlichkeit an wissenschaftlichen Nachrichten eingestuft.

2. Die breite Säule zeigt die Prozentsätze für jedes Land, die sich auf die Gesamtheit der breiten europäischen Öffentlichkeit beziehen.

Die schmale Säule gibt die Prozentsätze für die Gruppe mit dem höchsten Bildungsgrad in jedem Land.

3. Für Luxemburg fehlt die helle Säule, da eine Analyse wegen der kleinen Zahl der dort Befragten nicht möglich war.

INTERESSE AN INFORMATIONEN ÜBER WISSENSCHAFTLICHE ENTDECKUNGEN

PROZENTSATZ DER PERSONEN, DIE ERKLÄREN, .....

	diese Infor- mationen mit Interesse zu verfolgen	hierüber mit ihrer Umgebung zu disku- tieren	Gelegenheit zu haben, leben- de Wissenschaftler im Fern- sehen zu sehen		
		Von Zeit zu Zeit	Häufig	Gelegentlich	Häufig
	%	%	%	%	%
<u>GEMEINSCHAFT</u> .....	66	55	(17)	43	(9)
- Belgien.....	61	50	(19)	49	(11)
- Dänemark.....	69	58	(23)	53	(10)
- Deutschland....	59	50	(11)	36	(8)
- Frankreich.....	66	65	(23)	54	(11)
- Irland.....	56	45	(13)	29	(6)
- Italien.....	65	55	(18)	37	(5)
- Luxemburg .....	70	73	(21)	68	(14)
- Niederlande....	76	61	(17)	51	(12)
- Vereinigtes König- reich.....	73	52	(16)	44	(10)
<u>GRAD DER MEINUNGS-</u>					
<u>FÜHRUNG</u>					
- Nicht-Meinungs- führer (- ).....	39	25	(6)	22	(4)
- (-) .....	65	50	(14)	42	(7)
- (+) .....	77	71	(21)	53	(10)
- Meinungsführer(++)	83	78	(36)	55	(17)
<u>BILDUNGSSTAND</u>					
- Volksschule .....	57	44	12	36	7
- Mittelschule.....	72	63	18	49	11
- Oberschule.....	80	73	29	54	12

EINFLUSS MODERNER WISSENSCHAFTLER, DIE IM FERNSEHEN ERSCHEINEN

Je 100 Personen der aufgeführten Kategorien, die oft oder manch- mal moderne Wis- senschaftler im Fernsehen sehen	e r k l ä r e n . . . . .						w ü r d e n g e r n . . .		
	sie sind eher beeindruckt	sie sind eher enttäuscht	es kommt darauf an	sie sind auf- geschlossen	es interes- siert sie nicht	es kommt darauf an	mehr sehen	sind so zufrieden	weniger sehen
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
<u>GEMEINSCHAFT</u> ...	55	10	27	73	6	18	52	44	2
- Belgien .....	59	4	29	75	4	15	45	50	2
- Dänemark.....	20	16	49	53	12	30	43	47	3
- Deutschland...	56	7	31	65	7	26	33	61	4
- Frankreich ...	51	8	30	79	3	15	54	44	1
- Irland .....	61	18	20	70	13	16	56	40	1
- Italien.....	68	7	20	79	4	14	72	24	3
- Luxemburg.....	60	5	27	68	8	15	37	60	1
- Niederlande...	56	7	34	78	4	18	44	53	2
- Vereinigtes Königreich...	51	18	24	72	9	16	54	42	1
<u>HABEN GELEGENHEIT</u>									
<u>MODERNE WISSENSCHAFT-</u>									
<u>LER ZU SEHEN :</u>									
- oft.....	62	10	23	81	5	13	58	39	2
- manchmal.....	53	10	29	72	6	19	50	46	2

(1) In den 3 Abschnitten dieser Tabelle verstehen sich die Antworten jeweils horizontal gelesen. Die jeweils in den Spaltenabteilungen fehlenden Zahlen, um 100% aufzufüllen, entsprechen dem Prozentsatz Personen, die sich der Aussage enthalten haben.

ERINNERUNG AN DIE FACHGEBIET DER IM FERNSEHEN GEGEHENEN  
ZEITGENÖSSISCHEN WISSENSCHAFTLER

	Medizin	Geologie und Meeresforschung	Astronomie und Weltraumforschung	Energieforschung	Psychologie und Psychiatrie	Biologie	Physik und Atom- physik	Verkehr, Transport, Nachrichtenübermitt- lung	Andere Gebiete	Weiss nicht/Keine Antwort	Insgesamt
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
<u>GEMEINSCHAFT</u>	72	47	42	36	28	27	25	14	1	4	(1)
- Belgien	71	52	39	31	26	22	24	7	1	5	(1)
- Dänemark	51	37	38	43	16	17	33	8	1	14	(1)
- Deutschland	74	44	51	55	26	35	33	23	1	3	(1)
- Frankreich	81	73	30	24	43	28	17	12	1	2	(1)
- Irland	50	26	41	25	15	21	14	13	5	7	(1)
- Italien	81	40	33	29	24	22	22	7	1	5	(1)
- Luxemburg	77	52	50	35	27	28	25	10	1	2	(1)
- Niederlande	71	43	46	47	38	30	29	15	3	3	(1)
- Vereinigtes Königreich	53	27	54	37	17	25	29	16	1	6	(1)
<u>GRAD DER MEI- NUNGSFUHRUNG</u>											
- Nicht-Mei- nungsführer	68	41	35	23	24	20	17	11	1	6	(1)
- (-) .....	70	47	41	34	26	25	23	12	-	5	(1)
- (+) .....	71	47	44	38	29	29	25	15	1	3	(1)
- Meinungs- führer (++)	76	51	44	47	35	32	34	19	1	2	(1)

(1) Gesamtzahl ergibt mehr als 100%, da ein gewisser Personenkreis mehrere Gebiete angegeben hat.

## S C H L U S S F O L G E R U N G E N

=====

Nach Abschluss dieser Arbeit zeigt sich, dass für die Welt der Wissenschaft, für die Regierungen und die institutionellen Entscheidungsträger und für die Massenmedien nützliche Lehren aus dieser ersten Untersuchung abgeleitet werden können.

Der Welt der Wissenschaft wird durch die Studie sichtbar gemacht, dass die Meinungen der breiten Öffentlichkeit gegenüber der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Forschung sehr positiv sind. Die Öffentlichkeit sieht in der Wissenschaft einen wesentlichen Faktor zur Verbesserung der Lebensbedingungen (1) und würde sich ohne Zögern folgenden Worten anschliessen, die Francis Bacon Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben hat :

"The true and lawful goal of the sciences is none than this : that human life be enriched with new discoveries and powers". (Novum organum, livre L, Aph LXXXI).

Dieses Vertrauen in die Wissenschaft ist weder naiv noch blind. Die breite Öffentlichkeit weiss, dass wissenschaftliche Entdeckungen gefährliche Folgen haben können, aber obwohl sie sich hierüber im allgemeinen im klaren ist, wird dadurch doch ihre Überzeugung nicht erschüttert, dass die Forschung gefördert werden muss, weil "noch gute und nützliche Dinge" von der Wissenschaft entdeckt werden können.

---

(1) Eine vor etwa 20 Jahren in den USA durchgeführte Meinungsumfrage ergab ähnliche Ergebnisse : 87 % der Befragten erklärten, folgendem Satz zuzustimmen :

"One of the best things about science is that it is the main reason for our rapid progress".

(Vgl. Stephen Withey : "Public opinion about Science and Scientists" in Public Opinion Quarterly, Bd. 23 Nr. 3 Herbst 1959 SS. 382-388)

Den Regierungen und den institutionellen Entscheidungsträgern vermittelt die Studie zwei weitere Informationselemente :

- 1) Die öffentliche Meinung befürwortet in ihrer überwiegenden Mehrheit die Subventionierung der wissenschaftlichen Forschung aus staatlichen Mitteln.
- 2) Die Bevölkerung ist überzeugt, dass die europäischen Staaten die wissenschaftliche Forschung in einem gemeinsamen Rahmen durchführen sollten.

Die Schwierigkeiten einer derartigen Aufgabe sind zweifellos immens, und die Öffentlichkeit kann sich natürlich kein Bild von Art und Grösse der Hindernisse machen, die sich denjenigen entgegenstellen, die auf eine Europäisierung der Forschung hinarbeiten. Diese wissen aber zumindest nun, dass 80% der europäischen Bevölkerung diese Bemühungen gutheissen und ihnen dabei Erfolg wünschen.

Für die Massenmedien wird aus der Umfrage ersichtlich, dass an wissenschaftlichen Informationen generell grosses Interesse besteht und dass die im Fernsehen auftretenden zeitgenössischen Wissenschaftler weitgehend einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Natürlich verfolgen gebildete Personen derartige Sendungen mit grösserer Bereitschaft. Bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass wissenschaftliche Sendungen von Personen mit niedrigerem Bildungsgrad, sofern sie sich erst einmal zum Ansehen derartiger Programme entschlossen haben, mit ebenso grossem Interesse verfolgt werden wie von solchen mit hohem Bildungsgrad.

\*

\*

\*

Hier soll nicht nochmals auf die - abgesehen von einigen Nuancierungen - ausserordentlich weitgehende Homogenität der Einstellung gegenüber der Wissenschaft eingegangen werden, die generell und unabhängig von Land, sozialem Milieu, Bildungsgrad, Wertsystem oder politischer Präferenz festzustellen ist. Das in diesem Bericht aufgezeigte, völlig ungewöhnliche Phänomen eines allgemeinen Konsenses wurde im ersten Teil des Berichts genau beschrieben und im zweiten Teil im Rahmen der einzelnen Analysen begründet.

Die Antwort auf die Frage, die implizite dieser Untersuchung zugrundeliegt, ist klar: es gibt keine grundsätzliche Vertrauenskrise der öffentlichen Meinung gegenüber der Wissenschaft. Die Ambivalenz des wegen der parallel verspürten Beunruhigung nur bedingten Vertrauens in die wissenschaftliche Forschung weist neue Wege für die künftigen Arbeiten auf : Wie äussern sich Vertrauen und Beunruhigung in bezug auf einen bestimmten Forschungsbereich ? Wo ist die Grenze zwischen tragbaren Risiken und solchen, die nicht tragbar sind ? Welcher Typ von Information eignet sich besonders, das latente Interesse, wenn nicht latenten Enthusiasmus der Europäer, in Zusammenhang mit der Forschung zu erwecken, und wie soll man den Europäern die Forschungspolitik nahebringen ?

Dies sind einige Wege, die bei künftigen Untersuchungen eingeschlagen werden müssten, wenn sich die Hoffnungen der Verfasser dieser Studie erfüllen sollen.



TECHNISCHE ANHÄNGE

MIT DER DURCHFÜHRUNG DER STICHPROBENERHEBUNG

BEAUFTRAGTE INSTITUTE

DIE IN DIESEM BERICHT VORGELEGTE MEINUNGSUMFRAGE WURDE VON EINER GRUPPE VON ACHT FACHINSTITUTEN DURCHGEFÜHRT, DIE SEIT 1973 AN EINEM STANDARD-ERHEBUNGSPROGRAMM FÜR ALLE NEUN LÄNDER DES GEMEINSAMEN MARKTES GEARBEITET HABEN, DAS INZWISCHEN UNTER DER BEZEICHNUNG "EUROPEAN OMNIBUS" BEKANNT GEWORDEN IST. IN ALLEN LÄNDERN SIND DIE ERHEBUNGSMETHODEN UND BEFRAGUNGSZEITRÄUME SOWIE DIE FASSUNGEN DER FRAGEN IDENTISCH. DAS GLEICHE GILT FÜR DEN BEFRAGTEN PERSONENKREIS.

FACHKRÄFTE

BELGIEN : DIMARSO (BRÜSSEL)	PATRIK DAVIES
DÄNEMARK : GALLUP MARKEDSANALYSE (KOPENHAGEN)	ROLF RANDRUP
DEUTSCHLAND : EMNID INSTITUT (BIELEFELD)	GUNTHER BIERBAUM
FRANKREICH : INSTITUT FRANÇAIS D'OPINION PUBLIQUE (PARIS)	HELENE RIFFAULT
IRLAND : IRISH MARKETING SURVEYS (DUBLIN)	JOHN MEAGHER
ITALIEN : DOXA (MAILAND)	ENNIO SALAMON
LUXENBURG : DIMARSO (BRÜSSEL)	
NIEDERLANDE : NIPO (AMSTERDAM)	JAN STAPEL
VEREINIGTES KÖNIGREICH : GALLUP POLL	NORMAN WEBB

IN NORDIRLAND WURDE DIE ERHEBUNG IN ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DEM IRISH MARKETING SURVEYS UND DEM GALLUP POLL (LONDON) DURCHGEFÜHRT.

DIE KOORDINIERUNG DER ARBEITEN ERFOLGT DURCH DAS "INSTITUT FRANÇAIS D'OPINION PUBLIQUE."

DAS STICHPROBENVERFAHREN

DIE STICHPROBENMETHODE ZIELT DARAUF AB, DIE GESAMTBEVÖLKERUNG DER NEUN MITGLIEDSTAATEN DER GEMEINSCHAFT IM ALTER VON 15 JAHREN UND DARÜBER REPRÄSENTATIV ZU ERFASSEN.

IN JEDEM LAND BEZIEHT SICH DIE STICHPROBE AUF DIE FOLGENDEN ZWEI EBENEN :

1. In der Stichprobe erfasste Regionen und Orte

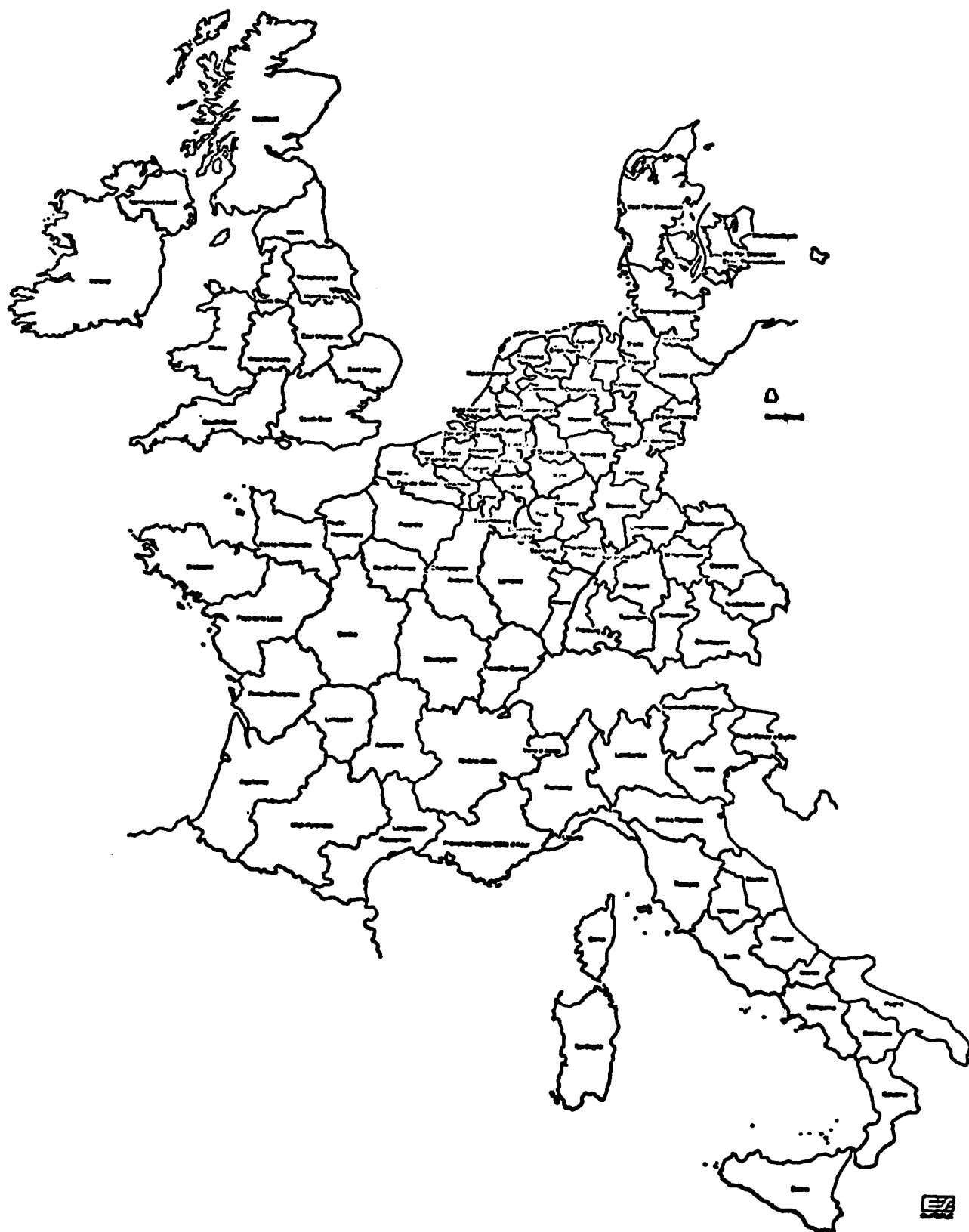
Die Statistiken der Europäischen Gemeinschaft teilen den europäischen Raum in 120 Regionen ein (vgl. Karte auf S. 91). Die Erhebung wurde in 117 Regionen durchgeführt. Ausgenommen waren Korsika, Grönland und das Aostatal. Jedes Land hat ein Zufallsstichprobenmodell der Erhebungsorte aufgestellt, und zwar derart, dass Ortskategorien proportional zu der jeweiligen Bevölkerung vertreten sind.

Insgesamt wurden die Interviews der europäischen "Omnibus-Erhebung" an nicht weniger als 1100 Erhebungspunkten durchgeführt, die 117 Gebiete der Gemeinschaft erfassen.

2. Auswahl der befragten Personen

Die befragten Personen wechseln jeweils von Befragung zu Befragung. Das oben erwähnte Zufalls-Stichproben-Modell legt die Zahl der an jedem Erhebungsort zu befragenden Personen fest. Auf der nächsten Stufe werden die zu befragenden Personen dann wie folgt ermittelt :

- durch eine Zufallsauswahl in den Ländern, in denen erschöpfende Listen von Einzelpersonen oder Haushaltungen vorliegen wie z.B. in Belgien, Dänemark, den Niederlanden und Luxemburg.
- oder durch eine geschichtete Stichprobe aufgrund amtlicher Statistiken, wobei die Stichprobe nach Massgabe der Kriterien Alter, Geschlecht und Beruf erstellt wird : dies gilt für Frankreich, Italien, das Vereinigte Königreich, Irland und Deutschland.



ZAHL DER BEFRAGTEN PERSONEN (\*)

Belgien	(B)	988	vom 19. bis zum 31. April 1977
Dänemark	(DK)	1 010	vom 30 April bis zum 8. Mai 1977
Deutschland	(D)	1 005	vom 25. April bis zum 10. Mai 1977
Frankreich	(F)	1 256 <sup>(**)</sup>	vom 25. April bis zum 9. Mai 1977
Irland	(IRL)	1 008	vom 4. bis zum 12. Mai 1977
Italien	(I)	1 025	vom 30. April bis zum 9. Mai 1977
Luxemburg	(L)	302	vom 28. April bis zum 15. Mai 1977
Niederlande	(N)	1 033	vom 2. bis zum 14. Mai 1977
Vereinigtes Königreich	(UK)	1 417	vom 23. April bis zum 12. Mai 1977
		<u>INSGESAMT</u>	<u>9 044</u>

(\*) Bekanntlich hängt die Genauigkeit einer Stichprobe nicht vom Stichprobensatz ab, d.h. von der Zahl der die Stichprobe bildenden Personen, bezogen auf die Zahl N der zu untersuchenden Bevölkerung sondern von der Breite der Stichprobe. Aus diesem Grunde würde hier mit Stichproben von 1000 Personen je Land gearbeitet. Eine Ausnahme bildet Luxemburg mit 302 Personen und das Vereinigte Königreich mit 1417 Personen, um der Übergangspräsentation Nordirlands Rechnung zu tragen.

(\*\*)  
Unter Berücksichtigung der Gewichtung der ländlichen Bevölkerungen (200) Fälle.

TECHNISCHE ANMERKUNGEN

1. Der Leser wird daran erinnert, dass bei Stichprobenerhebungen mit einer gewissen Fehlermarge gerechnet werden muss. Bei Stichproben von rd. 1000 befragten Personen brauchen Differenzen von weniger als 5% nicht als statistisch signifikant angesehen zu werden.
2. In allen Tabellen gibt die Spalte EG den Durchschnitt der Gesamtheit der Befragten in den neun Ländern wieder, wobei das gewogene Mittel nach Massgabe der Zahl der Einwohner jedes Landes im Alter von 15 Jahren und darüber ermittelt wurde.

	<u>in TAUSEND</u>	<u>%</u>
<b>Belgien</b>	7 477	3.84
Dänemark	3 858	1.98
Deutschland	48 111	24.48
Frankreich	39 789	20.24
Irland	2 098	1.08
Italien	41 975	21.35
<b>Luxemburg</b>	274	0.14
Niederlande	10 040	5.11
Vereinigtes Königreich	42 804	21.78
	<u>196 426</u>	<u>100.00</u>

### DEFINITION DES FÜHRUNGSKRITERIUMS

Was ist ein Meinungsführer ? Ein Meinungsführer ist derjenige, der bei der Ausübung gewisser gesellschaftlicher Funktionen im allgemeinen einen grösseren Einfluss auf die Meinungen der anderen ausübt, als umgekehrt. Wenn alle Mitglieder einer gesellschaftlichen Gruppe bei der Bildung der Meinungen, Einstellungen und Verhaltensweisen gleichwertig und beliebig austauschbar wären, würde eine Gruppe auch dann weiter funktionieren, wenn das eine oder andere Mitglied ausscheidet. Dem Meinungsführer ist es zuzuschreiben, dass dies nicht zutrifft. Er beeinflusst die anderen mehr, als er von ihnen beeinflusst wird, und zwar - dies sei nochmals betont - nicht nur gelegentlich, sondern praktisch konstant und voraussehbar.

Die Marktstudien, Meinungsforschungen und ganz allgemein die soziopsychologischen Studien verfolgen in erster Linie das Ziel, die Meinungsführer zu ermitteln. Hierfür gibt es bisher nur drei Möglichkeiten :

1. Die soziometrische Untersuchung der jeweiligen Einflüsse in einer gegebenen Gruppe - eine Methode, die eigentlich nur im Laboratorium oder in kleinen Gruppen anwendbar ist.
2. Die Untersuchung durch Befragung berechtigter Auskunftgeber, die erklären, wer nach ihrer Meinung in dieser oder jener Gruppe eine "Führungsrolle" ausübt. Dieser Methode sind aber die gleichen Grenzen gesetzt, wie der soziometrischen Methode. Darüber hinaus würde sie ausserdem weit mehr zur Ermittlung von "Standespersonen" führen, d.h. von Personen in angesehener gesellschaftlicher Stellung, als zur Ermittlung tatsächlicher "Meinungsführer".
3. Die Selbstauswahl der Meinungsführer durch Befragung. Bei dieser Methode werden die Meinungsführer als diejenigen definiert, die bestimmte Merkmale aufweisen, die nach allgemeiner Auffassung als Komponenten einer "Führungs-Einstellung" gelten : Interesse an bestimmten Problemen und Umfang der Beteiligung am Leben der Gruppe, und zwar nach Ausmass und nach Intensität.

Die unter Ziffer 3) genannte Methode wurde in dieser Untersuchung angewandt, weil sie allein bei repräsentativen Stichprobenerhebungen anwendbar sein dürfte, die sich auf grosse und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen beziehen.

Die Analyse der zusammengefassten Ergebnisse der früheren Erhebungen hat gezeigt, dass es statistisch signifikant war, einen Meinungsführer-Index anhand der Antworten der Gesamtheit der Befragten auf zwei Fragen zu erstellen, die sich einerseits auf die Bereitschaft zur Erörterung politischer Probleme im Freundeskreis und andererseits auf die Neigung beziehen, andere von einer Meinung zu überzeugen, der man selbst grosse Bedeutung beimisst.

Dieser Index wurde so konstruiert, dass er vier Grade beinhaltet. Der höchste Grad entspricht den Meinungsführern in dem hier verstandenen Sinn, auf die rd. 15% der europäischen Bevölkerung entfällt. Der niedrigste Grad entspricht den Nichtmeinungsführern (rd. 25%). Auf die beiden Zwischengrade entfallen die Personen, deren Führungsindex etwas unter bzw. über dem europäischen Durchschnitt liegt.

(1) Die nachstehende Tabelle zeigt, wie der Meinungsführerindex aufgestellt wurde :

ÜBER POLITIK SPRECHEN .....	Andere überzeugen				
	oft	dann und wann	selten	nie	keine Antwort
oft	++	++	+	+	++
dann und wann	+	+	-	-	-
nie	-	-	--	--	--
keine Antwort	-	-	--	--	--

Die Verteilung (in % und absolut) der erfassten Bevölkerung der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften war :

Untersuchungen von Mai und Oktober-November 1975			Euro-Barometer Nr.7 Mai 1977	
	%	Anzahl	%	Anzahl
Meinungsführer ++	13	2 427	13	1212
+	29	5 446	31	2804
-	31	5 892	35	3166
Nichtmeinungsführer --	27	4 995	21	1862
<u>Total</u>	<u>100</u>	<u>18 760</u>	<u>100</u>	<u>9044</u>



DEFINITION DES KRITERIUM'S "W E R T S Y S T E M"

Ein einfaches und zur Analyse der Ergebnisse von Meinungsumfragen auf europäischer Ebene geeignetes Kriterium zur Definition des Wertsystems der befragten Personen ergibt sich aus den Arbeiten von Robert Inglehart (Universität von Michigan). bei seinen Versuchen zur Erfassung der postmaterialistischen Meinungen ist Inglehart zu der Auffassung gelangt, dass der seit Ende der Sechzigerjahre in allen entwickelten Industriegesellschaften auftretende Postmaterialismus durch zwei wesentliche Aspekte gekennzeichnet ist. Hierbei handelt es sich einerseits um die Betonung neuer Zielsetzungen, die, mehr oder minder verworren, ein neues Bild von der Gesellschaft aufzeichnen, und andererseits um die Änderung des sozialen Ursprungs der Kontestation. Gestützt auf die Arbeiten des Psychologen Abraham Maslow, vertritt Inglehart die Ansicht, dass das Verhalten der Menschen durch den Wunsch der Deckung verschiedener Bedürfnisse bestimmt wird, deren Reihenfolge sich nach der Dringlichkeit richtet, mit der sie befriedigt werden müssen, damit der Mensch überleben kann. Sobald ein gewisser Grad an physischer und wirtschaftlicher Sicherheit erreicht ist, d.h. sobald den Erfordernissen des Lebensunterhaltes und der Sicherheit genügt wird, kann sich der Mensch der Verfolgung anderer "nicht-materialistischer" Ziele zuwenden. Hierunter fallen u.a. das Bedürfnis, Liebe zu geben und zu empfangen, oder sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen und in seiner persönlichen und sozialen Identität anerkannt oder als Person geachtet zu werden. Die sozio-ökonomischen Veränderungen - vor allem das in den Dreissigerjahren und seit Ende des Zweiten Weltkrieges verzeichnete Wirtschaftswachstum - waren in Verbindung mit den gleichzeitigen sozio-kulturellen Veränderungen, vor allem dem Ausbau des Bildungswesens und der Kommunikationsmittel, die Ursache der neuen "sozialen" Bewegungen, die fast überall in Europa, in Nordamerika und in Japan aufgetaucht sind und im Streben nach einer neuen Gesellschaftsform (demokratische Beteiligung, Selbstverwaltung, Rechte ethnischer und kulturellen Minderheiten, Naturschutz usw.) sowie im Rückgriff auf neue aussergewerkschaftliche, ausserparlamentarische, ausserparteiliche, gesetzliche wie ungesetzliche Aktionsformen ihren Ausdruck fanden.

Die Postmaterialisten im Sinne Robert Ingelharts haben grosse Ähnlichkeit mit den "new liberals", d.h. mit den neuen Liberalen, die von Warren Miller und Teresa Levitin empirisch als die Bürger definiert wurden, die der Kontestation und der Gegenkultur eher positiv gegenüberstehen und die ihre Aktionen eher an den Ursachen der Probleme, unter denen unsere Gesellschaft leidet, orientieren als an der Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung und die wenig geneigt sind, die Armee und die Polizei als Garanten der sozialen Kontrolle zu unterstützen. (1)

In der europäischen Meinungsbefragung stützt sich die einschlägige Information auf die Antworten auf folgende Frage :

"Es wird viel von den Zielen gesprochen, um deren Erreichung sich Ihr Land in den nächsten zehn Jahren bemühen sollte. Auf dieser Karte sind die Ziele aufgeführt, die nach Ansicht gewisser Kreise in erster Linie erreicht werden sollten. Können Sie mir diejenigen nennen, die Ihnen am wichtigsten und wesentlichsten erscheinen ?

- Aufrechterhaltung der Ordnung im Land
- Erhöhte Beteiligung der Bürger an den Entscheidungen der Regierung
- Bekämpfung der Preissteigerungen
- Schutz der freien Meinungsäusserung

Der Index wird dann nach folgender Methode aufgestellt :

Zweite Wahl

Erste Wahl		Ordnung	Beteiligung	Preise	Freie Meinungs- äusserung
	Aufrechterhaltung der Ordnung	-	2	1	2
	Beteiligung	2	-	2	3
	Preissteigerungen	1	2	-	2
	Freie Meinungs- äusserung	2	3	2	-

1 = "Materialisten"      2 = Gemischt      3 = "Postmaterialisten".

(1) Warren E. Miller and Teresa E. Levitin : "Leadership and Change : The New Politics and the American Electorate", Winthrop Publishers Inc., Cambridge, Mass. 1976, S. 69.

Die Tabellen der folgenden Seite zeigen :

- 1) Die einfachen Antworten auf die Frage, aufgegliedert nach Ländern und Gemeinschaft;
- 2) Die Prozentsätze der Materialisten, Gemischten und Postmaterialisten, aufgegliedert nach Ländern und Gemeinschaft.

(Stichprobenergebnisse April - Mai 1977).

WAHL DER VORRANGIGEN SOZIALEN ZIELSETZUNGEN

(Erste und zweite Wahl, kumuliert nach Ländern) (1)

	B	DK	D	F	IRL	I	L	N	UK	CE (2)
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
- Aufrechterhaltung der Ordnung	37	80	57	48	60	71	57	60	64	60
- Verstärktes Mit- spracherecht der Bürger bei Entschei- dungen der Regierung	33	21	33	31	41	33	32	41	33	33
- Bekämpfung des Preisanstieges	75	52	65	78	74	63	69	55	71	68
- Freie Meinungs- äusserung	42	38	27	38	22	26	32	39	27	30

(1) Die fehlenden Antworten betragen durchschnittlich 3

(2) Gewogenes Mittel

DIE "MATERIALISTISCHEN" UND POSTMATERIALISTISCHEN" WERTSYSTEME (1)

(April - Mai 1977)

	B	DK	D	F	IRL	I	L	N	UK	CE (2)
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
1. Materialisten	29	44	45	38	42	48	40	33	43	42
2. Gemischt	60	49	46	52	52	43	52	52	52	49
3. Postmaterialisten	11	7	9	10	6	9	8	15	5	9

(1) Die fehlenden Antworten werden bei der Berechnung nicht berücksichtigt  
(rd. 6% durchschnittlich)

(2) Gewogenes Mittel.